Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk. Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

7 Gratisbeilagen: Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund" (täglich). Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Chefredakteur und verantwortlich für den gesammten Inhalt Ludwig Rohmann in Elbing.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Nr. 95. | Elbing, Mittwoch | 25. April 1894. | 46. Jahrg.

Die Regierungslosigkeit in Preußen.

Der Schloßherr vom Sachsenwalde hat den Nationalliberalen, die das verspätete Bedürfniß empfanden, ihm zu huldigen, da der Strang zwischen Friedrichsruh und Berlin wieder hergestellt ist, einen Vortrag über die Unmöglichkeit dauernder Trennung des Kanzleramtes von dem preußischen Ministerpräsidium gehalten. Bald nach der Trennung der Aemter unter dem Grafen Caprivi gaben Bismarck-Blätter der genau entgegengesetzten Ansicht Ausdruck. Wir waren und sind der Meinung, schreibt die „Voss. Ztg.", die der frühere Reichskanzler nun ausgesprochen hat. Und die Zustände, die sich seit der Berufung des Grafen Eulenburg zum Ministerpräsidenten entwickelt haben, bestärken uns nur in diesem Urtheil.

Nachgerade drängt sich dem Beobachter die Frage auf, ob wir in Preußen noch eine Regierung haben. Man hat den Eindruck, als ob es Minister, aber kein Ministerium gebe. Zwischen den einzelnen Verwaltungen fehlt es an dem nöthigen Einvernehmen oder überhaupt an Fühlung. Die Reden, die bei den Handelsverträgen von den Ministern v. Berlepsch, v. Heyden-Cadow, Dr. Miquel gehalten wurden, gaben alles eher als einen vollen Akkord. Zwischen dem Eisenbahnminister und dem Finanzminister bestehen sichtlich mannigfache grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten, und der Ministerpräsident ist weit entfernt, durch seinen vermittelnden und leitenden Einfluß die unerläßliche Einheit der Regierung zu verbürgen.

Der „Ressort-Partikularismus", von dem einst Fürst Bismarck sprach, wuchert üppig. Der Glaube an die Zerfahrenheit und Uneinigkeit der Regierung aber hat manche überraschende Folge. Forderungen und Vorlagen erfahren ein Schicksal, bei dem schließlich die Mehrheit verblüfft ist, ob ihr nun dieses Schicksal erwünscht oder unerwünscht ist. Die dringend nothwendigen Summen für die Umgestaltung der Museumsinsel werden abgelehnt, während eine einigermaßen thatkräftige Vertretung der Forderung durch die Regierung und besonders den Finanzminister ihr leicht die Annahme gesichert hätte. Das Kaligesetz, dessen Einbringung alle Welt überraschte, ist zur Verwunderung auch seiner Gegner abgelehnt worden, man weiß nicht, ob zur Freude oder zum Verdruß für die Mehrheit der Minister. Jetzt hat die Herrenhauskommission den Gesetzentwurf über die Verpfändung der Privatbahnen abgelehnt. Selbst über das Steuerbedürfniß im Reiche sind die Minister offiziöser Andeutung zufolge in Uneinigkeit. Allmählich vermuthet die öffentliche Meinung, daß ein Minister immer dem andern eine Niederlage gönne.

Das sind sicherlich bedenkliche Zustände, bei denen sich das feste Gefüge der Verwaltung lockern muß. Schon der Schein des Gegensatzes an den obersten Stellen wirkt zersetzend auf das Beamtenthum. Die Unklarheit verwirrt zugleich weite Kreise des Volkes, die von einer Regierung eine feste, zielbewußte Haltung fordern. Wie steht das Staatsministerium zu dem Synodalgesetze, das vielfach nicht geringere Beunruhigung als ehedem das Schulgesetz des Grafen Zedlitz erregt? Wo ist denn jetzt Herr Miquel, der sich dazumal als Vertheidiger der Geistesfreiheit preisen ließ? Ist das Synodalgesetz nur eine Ressortangelegenheit des Herrn Bosse? Oder hat Herr Miquel im Staatsministerium keine Gelegenheit gefunden, sich zu äußern? Man weiß gut genug, daß nicht nur Herr Miquel, sondern noch mancher andere Minister nach seiner ganzen Weltanschauung diesen Entwurf für geradezu schädlich halten muß.

Die Trennung des Kanzleramtes vom Ministerpräsidium hat sich heute so wenig wie in jener Zeit bewährt, in der Fürst Bismarck die Leitung der preußischen Geschäfte dem Grafen Roon übertragen hatte. Die Erfahrungen im Reiche sind vergleichweise noch günstig neben denen in Preußen. Hier greifen die einzelnen Theile der Maschine nicht sicher in einander. Die Reibungen und Hemmungen haben sich vermehrt. Und die Zustände in der Regierung spiegeln sich in den Parlamenten und im Parteiwesen wieder. Je länger sie dauern, um so schlimmer für Staat und Reich. Es ist Zeit, dafür Sorge zu tragen, daß eine innigere Uebereinstimmung zwischen der preußischen und der Reichspolitik hergestellt und zugleich ein kraftvolles und einheitliches Vorgehen gegen die Begehrlichkeit der äußersten Rechten ermöglicht werde.

Die Sicherung des Wahlgeheimnisses.

Unter den drei bis vier Initiativanträgen, welche trotz des Sturm und Drangs der letzten Wochen sämmtliche Stadien der Geschäftsbehandlung durchlaufen und schließlich die Zustimmung einer starken Mehrheit gefunden haben, nimmt der Gesetzentwurf wegen Abänderung des Reichs-Wahlgesetzes nicht die letzte Stelle ein. Der Antrag hat schon eine ziemlich lange parlamentarische Geschichte. Von den Abg. Dr. Barth und Rickert eingebracht, gelangte er in der Session von 1890 wenigstens zur Berathung in einer Commission, und wurde in dieser namentlich unter Mitwirkung von Mitgliedern des Centrums mit einigen Abschwächungen angenommen. In der nächsten Session machte das Centrum seine Eigenthumsrechte dadurch geltend, daß es gleichzeitig mit den ursprünglichen Antragstellern, aber nicht in Gemeinschaft mit denselben die Commissionsbeschlüsse von Neuem einbrachte und in der letzten Session ist es denn endlich gelungen den Gesetzentwurf auch durch das Plenum zu bringen. Derselbe erstrebt den Schutz des Wahlgeheimnisses in der Hauptsache durch zwei Neuerungen. Mit den kleinen Wahlbezirken von 6 bis 25 Wählern, wie sie jetzt bestehen, soll aufgeräumt werden, weil in diesen die Geheimhaltung der Abstimmung der Einzelnen nahezu unmöglich ist. Nach der Statistik von 1874 hatten von 94,278 Wahlbezirken mit 8⅓ Millionen Wählern 1771, also 3,6 pCt. weniger als 24 Wähler und 6221 oder 12,6 Procent zwischen 25 und 50 Wähler. In Zukunft soll nur ein Wahlbezirk für 200 (anstatt bisher 125) Einwohner gebildet werden, so daß in jedem Bezirk mindestens 50 Wähler sind. Wichtiger aber ist die Bestimmung, daß dem Wähler Gelegenheit geboten wird, in einem Verschlag, in dem er von Niemandem beobachtet wird, den ihm genehmen Stimmzettel in einen von Amtswegen gelieferten, für alle Wahlkreise gleichen Briefumschlag zu legen, den er demnächst am Wahltische in die Urne steckt. Für die große Mehrzahl der Wähler wird es einer Begründung dieser Vorschläge nicht mehr bedürfen. Fast in allen Berichten der Wahlprüfungscommission kann man lesen, wie bald hier, bald dort der Wahlcommissar, natürlich nur um zu sehen, ob der Wähler nur einen Stimmzettel abgiebt, denselben genau prüft, vielleicht auch öffnet. Behufs Controlle der Wähler werden Stimmzettel mit irgend einem äußerlichen Kennzeichen zur Vertheilung gebracht und der Arbeitgeber läßt durch Unterbeamte die zur Wahl gehenden Arbeiter nach dem Wahllokal geleiten. Dann werden ihnen Stimmzettel für den Kandidaten, die der Arbeitgeber gewählt haben will, in die Hand gegeben und nun wird jeder Wähler scharf beobachtet, bis er den ihm aufgezwungenen Stimmzettel abgegeben hat. Ja, es kommt vor, daß ein Arbeiter gezwungen wird, die Hand, in der er den Stimmzettel hält, hochzuheben und in dieser Haltung an den Wahltisch zu treten, alles zu dem Zweck, einen Umtausch des Stimmzettels unmöglich zu machen. Ueber den Antrag, namentlich soweit er sich auf den Isolirraum bezieht, ist in Parlamentskreisen viel gespottet und gescherzt worden, man hat von einer „Angstkammer" gesprochen; einen anderen und noch bezeichnenderen Namen kann man nicht gut vor der Oeffentlichkeit wiederholen. Aber dieses Abstimmungssystem, welches in Australien und in einigen amerikanischen Staaten längst in Uebung steht, hat allmählig Anerkennung gefunden, man hat sich überzeugt, daß der erforderliche Verschlag überall mit geringer Mühe und Hülse von ein paar Brettern herzustellen ist. Um dem Einwand, daß dieser Abstimmungsmodus die Wahlhandlung verzögert und manchem Wähler die Theilnahme unmöglich macht, zu begegnen, hat man die Wahlzeit um eine Stunde verlängert und bestimmt, daß die Wähler, die sich nach Ablauf der Wahlzeit, also um sieben Uhr noch im Wahllokal befinden, zur Ausübung ihres Wahlrechts zugelassen werden müssen. Schließlich hat sich auch der größere Theil der Nationalliberalen mit den Vorschlägen einverstanden erklärt. Der Bundesrath steht also einem Beschlusse des Reichstags gegenüber, der unter Zustimmung einer großen Mehrheit, zu der freilich die Conservativen nicht gehören, zu Stande gekommen ist. Und so darf man hoffen, daß der Bundesrath es verschmähen wird, sich auf den Standpunkt derjenigen zu stellen, die in der Wahlbeeinflussung die unentbehrliche Korrektur des allgemeinen gleichen und geheimen Wahlrechts erblicken und daß er den Beschlüssen des Reichstags zustimmen wird. Zur Zeit steht im Reiche das Wahlgeheimniß auf dem Papier. In der Praxis aber nimmt die Wahlbeeinflussung einen breiten Raum ein.

Politische Tagesschau.

Elbing, 24. April.

Das Abgeordnetenhaus begann gestern die zweite Berathung des Gesetzentwurfes betreffend die Errichtung von Landwirthschaftskammern. Abg. vom Heede (nat.-lib.) erklärt sich namens der Nationalliberalen nur für facultative Landwirthschaftskammern. Abg. Frhr. v. Erffa-Wernburg (cons.) spricht unter heftigen Angriffen gegen die Liberalen für den Gesetzentwurf. Die Liberalen machten gegen alles Front, was der Landwirthschaft helfen könne. Die Nationalliberalen hätten ja eben in Friedrichsruh gehört, wie Fürst Bismarck über die Lage der Landwirthschaft denke. Die konservative Partei sei mit sehr geringen Ausnahmen für die Errichtung obligatorischer Kammern. Abg. Graf Hoensbroech (Centrum) erklärt sich namens seines Partei für obligatorische Kammern. Abgeordneter Ehlers weist die Angriffe des Abg. Erffa auf den Liberalismus entschieden zurück. Wie könnten und wollten die Herren mit der Errichtung von Landwirthschaftskammern der Landwirthschaft helfen? Es würden nur Hoffnungen er-

---

> Dilettant heißt der kuriose Mann,
> Der findet sein Vergnügen dran
> Etwas zu machen, was er nicht kann.
>
> Paul Heyse.

Die Kunst des Gedankenlesens.

Wenn wir die Vorstellung von etwas Heiterem haben, so setzen wir unsere Lachmuskeln in Bewegung, haben wir die Vorstellung von etwas Traurigem, füllen sich unsere Augen mit Thränen, haben wir das Gefühl der Scham, so füllen sich die Blutgefäße unserer Wangen, d. h. wir erröthen. Und umgekehrt, wenn uns jemand kneift oder stößt, so empfinden wir in unserer Seele die Vorstellung des Schmerzes. Bei dem Gedankenlesen handelt es sich nur um das äußere Erkennbarwerden seelischer Vorgänge. Es ist dabei durchaus nicht nothwendig, daß diese Vorgänge sich gleich in einer so deutlichen Weise, wie durch Erröthen, Erbleichen, durch Lachen oder Weinen bemerkbar machen; für den aufmerksamen Beobachter giebt es noch ganz andere äußere Merkmale seelischer Vorgänge, wie z. B. die unfreiwillige augenblickliche Bewegung eines Muskels, die erhöhte Athemthätigkeit, beschleunigter Pulsschlag u. a. m. Die Kunst des Gedankenlesens erfordert also keine körperliche Geschicklichkeit, wie die des Taschenspielers, sie beruht vielmehr im großen Ganzen auf einer außerordentlich feinen Beobachtungsgabe. In der Regel beschränken sich die Experimente fast aller Gedankenleser darauf, einen Ort aufzufinden, wo sich ein gedachter bezw. versteckter Gegenstand befindet, eine Stelle des Körpers zu entdecken, an der jemand Schmerz empfindet, oder gedachte Zahlen oder Karten zu errathen. Alle diese Experimente sind verhältnißmäßig leicht auszuführen in kleinen Räumen und im Kreise kleiner Gesellschaften. Die Schwierigkeiten steigen, je größer die Räume werden, in denen das Experiment ausgeführt wird, und je größer der Personenkreis ist, der dem Experiment beiwohnt. Nehmen wir zunächst das Auffinden einer Karte. Der Gedankenleser legt eine Reihe von Karten auf den Tisch. Dann bittet er eine Person der Gesellschaft, sich eine der vorgelegten Karten auszusuchen und möglichst scharf auf diese ihre Gedanken zu vereinigen. Hierauf läßt der Künstler sich die Augen verbinden. In diesem letzten Umstande wird ja häufig eine Erschwerung des Experimentes gesehen nnd zwar ganz mit Unrecht. Vielmehr giebt das Verbinden der Augen dem Ausführenden Gelegenheit, seine Gedanken ganz von der Außenwelt ab- und lediglich der Beobachtung seines Mediums, d. h derjenigen Person, mit welcher er das Experiment ausführt, zuzuwenden, wobei noch bemerkt sei, daß der Künstler sich derart die Binde umlegen läßt, daß er im Stande ist, durch Krausziehen der Stirne auch die Binde hochzurücken und unter dieser hervorzuschielen. Sodann pflegt der Gedankenleser die Hand des Mediums an seine Stirn zu legen, als wolle er einen verbindenden Strom zwischen seinem Gehirn und dem Medium herstellen. Es ist dieses ein natürlich ganz überflüssiges Mätzchen, welches mit dem nachfolgenden Aufsuchen der gedachten Karte gar nichts zu thun hat, aber nichtsdestoweniger auf die gespannt zuschauende Gesellschaft einen recht wirkungsvollen Eindruck macht. Nachdem der Künstler dann den von des Mediums Hand ausgehenden „Strom" anscheinend genügend auf sein Gehirn hat einwirken lassen, ergreift er die Hand des Mediums und zwar so, daß der Daumen auf die Pulsader zu liegen kommt. Sodann führt er die ergriffene Hand über die Karten hinweg von rechts nach links und umgekehrt, mehrmals hin und zurück, und beobachtet, hinsichtlich welcher Karte die Erregung seines Mediums am größten ist, d. h. dessen Puls am stärksten klopft. Je länger dieses Hin- und Herfahren der Hand dauert, desto gespannter und erregter pflegt das Medium zu werden. Hat der Künstler seine Wahl getroffen, schwankt er aber, ob die von ihm gewählte Karte die gedachte oder vielleicht die neben ihr liegende die richtige ist — denn bei so geringer Entfernung der Karten ist es kaum noch möglich, einen verschiedenen Grad der Erregung bei dem Medium festzustellen, so wendet er folgenden Kniff an: Er läßt scheinbar unwillkürlich die Hand auf einer der Karten, bezüglich deren er noch zweifelhaft ist, ruhen. Ist die Karte die richtige, so greift das Medium fast stets von selbst zu, verhält es sich aber ruhig, so führt der Künstler die Hand auf die daneben liegende Karte, die dann fast immer die gedachte sein wird. Dabei ist natürlich, daß, je größer die Nervosität des Mediums ist, der Künstler um so schneller und sicherer die gewünschte Karte herausfinden wird. Ebenso wie mit dem Herausfinden einer Karte verhält es sich mit dem Aufsuchen einer Person oder eines Gegenstandes, wenn das Experiment in kleinen Räumen ausgeführt wird. Auch in diesen Fällen kann der Künstler, vorausgesetzt, daß er sich ein einigermaßen nervöses Medium ausgesucht hat, ohne weitere Hilfsmittel sich lediglich auf die Nervosität des Mediums und sein eigenes feines Gefühl verlassen. Er wird bei einiger Uebung fast immer zum Ziele gelangen.

Schwieriger schon wird das Experiment, wenn es sich um dessen Ausführung in größeren Städten handelt. Hier wird der Künstler einiger Hilfsmittel kaum entbehren können. Konnte er es sich nämlich vorher an der Beobachtung des Pulses seines Mediums genügen lassen, so ist eine solche feine Beobachtung in großen Sälen und bei dem Geräusch, welches fast immer unter größeren Menschenmassen zu herrschen pflegt, unmöglich. Und wenn die Gedankenleser zehnmal behaupten, sie verließen sich auch hier nur auf die Beobachtung des Pulses, so sage ich, meint ein „Eingeweihter" in der Berliner Monatsschrift „Kosmos" dennoch: diese Behauptung ist nicht wahr. Und jeder, der einmal gesehen hat, wie ein solches Medium von dem Gedankenleser oft im Laufschritt durch den Saal und durch die sich öffnenden Stuhlreihen der Zuschauer durchgeschleift und durchgezwängt wird, der wird mir zugeben, daß von einer feinen Beobachtung des Pulsschlages unter diesen Umständen nicht die Rede sein kann. Hier werden nun die kleinen Hilfsmittel in Anspruch genommen.

Der Künstler, welcher während des Versteckens eines Gegenstandes, in der Regel einer Nadel, hinausgeführt und von einer Vertrauens-Kommission bewacht war, wird von den letzteren wieder hineingeführt. Noch ehe er sich nun die Binde — natürlich in der bereits vorerwähnten Art — umlegen läßt, benutzt er einen Augenblick, um genau die Haltung seines Dieners, oder der ihm bei seinen Produktionen beistehenden Person, die während seiner Abwesenheit in dem Saale geblieben ist, zu beobachten. Sitzt diese und hat den Kopf nach rechts, bezw. links gewendet, so befindet sich der gesuchte Gegenstand in der vordern rechten bezw. linken Hälfte des Saales. Steht die Person, den Kopf nach rechts bezw. links gewendet, so befindet sich das Gesuchte in der rechten bezw. linken hinteren Hälfte des Saales. Blickt sie gerade aus, so befindet sich der Gegenstand in der Mitte des Saales.

Hat der Künstler auf diese Weise die anfängliche Schwierigkeit bereits ganz erheblich vermindert, so kann er sich getrost an das Aufsuchen des Gegenstandes machen, indem er sich dabei auf die Spannung der Zuschauer und die Nervosität seines Mediums verläßt. Hierbei ist die Beobachtung des Publikums von ebenso großer Wichtigkeit wie die des Mediums, zu dessen ruhiger Beobachtung der Künstler ja doch nicht Gelegenheit hat. Das Publikum hat seine Gewohnheiten, die der Künstler genau kennen muß, das tuschelnde Stimmengewirr, solange der gesuchte Gegenstand noch weit entfernt ist, die Erwartung, die steigende Spannung, je näher der Suchende an den Gegenstand herankommt, die athmenlose Stille, wenn er ganz nahe am Ziele ist. Ist der Künstler in der Nähe der gesuchten Person angelangt, so pflegen sich überdies unwillkürlich die Umsitzenden unter Kichern oder sonstigen Zeichen der Heiterkeit zu erheben, während gerade die gesuchte Person sitzen bleibt. Und nun gelingt dem Künstler es leicht, den gesuchten Gegenstand, in der Regel eine Nadel, an der ihm so kenntlich gemachten Person zu entdecken.

Sollte übrigens das Experiment wirklich einmal nicht glücken, so ist auch für diesen seltsamen Fall gesorgt: es befinden sich nämlich im Saale vertheilt mindestens vier Personen, welche alle die Aufgabe haben, im Nothfalle den Künstler durch Zeichen auf die richtige Spur zu bringen.

Um den Erfolg noch zu erhöhen, pflegt der Künstler überdies niemals gleich die richtige Spur einzuschlagen und, nachdem er bereits ganz dicht an der gesuchten Person gewesen ist, noch einmal die entgegengesetzte Richtung abzusuchen, um dann allerdings gleich wieder zurück zu kehren. Die Ausdrücke des Bedauerns, die das Publikum bei seinem Entfernen vernehmen läßt, hatten ihm ohnedies deutlich genug gesagt, daß er sich auf der richtigen Spur befunden hatte.

Ein sehr häufig ausgeführtes Experiment ist es auch, eine gedachte Zahl zu errathen und an eine Wandtafel zu schreiben. In der Regel fordert der Künstler eine Person auf, an ein für sie bedeutsam gewesenes Jahr zu denken. Fast immer wird die

weckt, die später nicht erfüllt würden. Berather für die Landwirthschaft seien schon in den Centralvereinen vorhanden. Die Regierung würde den Rath der Kammer außerdem nur dann annehmen und befolgen, wenn er ihr zweckmäßig erscheine. Landwirthschaftsminister v. Heyden legt die Gründe für die Vorlage dar. Die Nothlage der Landwirthschaft sei da, die Verschuldung für Grund und Boden sei in den letzten 10 Jahren um 1½ Milliarden gewachsen; ihr müsse eine Grenze gesteckt werden. Wolle das Abgeordnetenhaus nur facultative Kammern bewilligen, werde die Regierung auch diese annehmen. Während der letzten Worte des Ministers war im Hause der Zuruf „Verdrehung" gefallen. Auf eine Anfrage des Ministers an den Präsidenten, ob er den Zuruf gehört habe, gab der Vicepräsident Frhr. v. Heereman die Erklärung ab, daß er ihn nicht vernommen habe, sonst würde er ihn rectificirt haben. Nachdem noch die Abgg. Hansen (freicons.) und Knebel (nat.-lib.) gegen die Vorlage gesprochen, ergriff der Finanzminister Miquel das Wort. Er vertrat die Ansicht, daß zur Veranstaltung einer großen landwirthschaftlichen Enquete die Annahme des Gesetzes der beste Weg sei. Die facultativen Kammern müßten sich doch in kurzer Zeit mit Nothwendigkeit zu obligatorischen entwickeln. Sehr eingehend beleuchtete der Minister die Verschuldung des Grundbesitzes, die im Osten fast 60 Procent des Einkommens zur Verzinsung aufzehre. Die freiconservativen Abgeordneten v. Tzschoppe, v. Tiedemann-Bomst und Reinecke traten für facultative Gestaltung der Kammern ein und machten ihre Zustimmung zum Gesetz abhängig von der Annahme ihres Antrages, daß in der Provinz Posen ein Drittel der Mitglieder der Landwirthschaftskammer durch den Oberpräsidenten nach Anhörung des Provinzialraths ernannt werde, sonst würden in der Kammer 46 Polen und 32 Deutsche sitzen und erstere ihr Uebergewicht zu polnisch-nationaler Agitation ausnutzen. Für die Errichtung obligatorischer Kammern erklärten sich lebhaft Dr. v. Zoltowski (Pole), Freiherr v. Loë (Centr.) und v. Kröcher (cons.) — Heute folgt die Fortsetzung der Berathung.

Der württembergische Verfassungsrevisionsentwurf ist von der Verfassungskommission in erster Lesung durchberathen worden. Wie wir der „Frankf. Ztg." entnehmen, wurden bereits wichtige Aenderungen an der Regierungsvorlage vorgenommen. Da die Führer aller Gruppen darüber einig waren, daß jegliche Rückwärtsrevidirung der Verfassung hintangehalten werden müsse, darf die beabsichtigte Einführung neuer privilegirter Elemente in die zweite Kammer, durch die deren Zusammensetzung verschlechtert wäre, als gefallen betrachtet werden, so daß es von dem Maße der zu vereinbarenden Fortschritte abhängen dürfte, ob es zu einigen wenigstens theilweise den vorhandenen Wünschen der Bevölkerung entsprechenden Abänderungen kommen wird. Die Regierung soll der Amendirung der Vorlage nicht ohne Weiteres ablehnend gegenüberstehen.

Es war in der That nicht zufällig, daß die „Nordd. Allg. Ztg." vor einigen Tagen von einer Eingabe des Vorstandes des deutschen Landwirthschaftsraths an den Reichskanzler Notiz nahm, welche eine Herabsetzung des nach dem Branntweinsteuergesetz von 1887 zu dem ermäßigten Abgabensatze von 50 Pfg. zu brennenden Quantums, des sog. Kontingents, befürwortet hat. Die erste, im Zusammenhang mit dem Militärgesetz gemachte Steuervorlage beantragte bekanntlich die Erhöhung der Branntweinsteuer um 5 Pfg. pro Liter und die Herabsetzung des Kontingents von 4½ auf 4 Liter pro Kopf der Bevölkerung. Von offiziöser Seite wird angedeutet, es werde erwogen, ob es möglich sei, einen Weg zu beschreiten, der gleicherweise zu einer Vermehrung der Reichsfinanzen wie zur Erfüllung der Wünsche von bedeutenden Interessentenvereinen führen kann, ohne eine Schädigung und Verkürzung der landwirthschaftlichen Brennereien mit sich zu bringen. Darnach scheint es auf die gewerblichen Brennereien abgesehen zu sein, die an der „Liebesgabe" ungefähr mit dem 6. Theil partizipiren.

Daß Ernst von Wildenbruch die Dreistigkeit gehabt hat, für das Heine-Denkmal einzutreten, hat die antisemitische Presse in eine Entrüstung versetzt, die sich bei diesen „großen" Geistern in ergötzlicher Weise Luft macht. Die „Staatsbürger-Zeitung" schließt einen endlosen Artikel über die Stellung Heine's und Boerne's zum Judenthum mit folgenden Sätzen: „Wir schmeicheln uns auch nicht, daß unsere Ausführungen über die Stellung Heine's zum Judenthum auf Herrn v. Wildenbruch's Nationalgefühl, das bekanntlich nicht ein solches ist, „daß es bei der rechten Hosennath anfängt, um bei der linken zu enden", irgend einen Eindruck machen könnten: denn dies Wildenbruch'sche Nationalgefühl ist eben ein ganz eigenartiges, hat es doch allem Anschein nach in den Hosen seinen Sitz. Sonst aber pflegt bei deutschen Männern das Nationalgefühl im Kopfe und Herzen zu sitzen. Sollte bei Herrn v. Wildenbruch die Furcht vor dem Judenthum diese Platzveränderung des Herzens herbeigeführt haben?!"

In der Uebersicht über die finanzielle Lage des Reiches, die der Reichsschatzsekretär Graf Posadowsky am 16. April in der Steuerkommission des Reichstages gab, wird unter den Mindereinnahmen auch die Branntwein-Verbrauchsabgabe erwähnt. Graf Posadowsky bezifferte den Ausfall, der durch die nach den gesetzlichen Bestimmungen vorzunehmende Neukontingentirung entsteht, auf 1,545,000 Mark. Wir haben erst kürzlich darauf hingewiesen, daß diese neue Berechnung des Kontingents nach der Volkszählung von 1890 schon längst hätte stattfinden sollen. Auf den ersten Blick scheinen auch die Brennereibesitzer an dieser Ausdehnung des Kontingents ein Interesse zu haben, weil dadurch die „Liebesgabe" um mehr als 1½ Millionen wächst. Wenn trotzdem der deutsche Landwirthschaftsrath und der Verein deutscher Spiritusfabrikanten für eine Herabsetzung des Kontingents sich ausgesprochen haben, so kommen dabei andere Gründe in Betracht. Der Verbrauch von Branntwein hat sich nicht der Bevölkerungsvermehrung entsprechend gehoben, ja er ist gesunken, so daß eine Steigerung des Kontingents die Folge haben könnte, daß sich die Prämie von 20 Mk. für den kontingentirten Spiritus überhaupt nicht mehr aufrecht erhalten läßt. Es ist deshalb auch unwahrscheinlich, daß die vom Reichsschatzsekretär in Aussicht gestellte Neukontingentirung vorgenommen wird. Im „Hamb. Korresp." wird bereits gefragt, ob es nicht möglich sei, einen Weg zu beschreiten, der gleicherweise zu einer Vermehrung der Reichsfinanzen, wie zur Erfüllung der Wünsche von bedeutenden Interessentenvereinen führen kann, ohne eine Schädigung und Verkürzung der landwirthschaftlichen Brennereibetriebe mit sich zu bringen. Danach wäre einmal in Aussicht genommen, daß das Kontingent vermindert würde, wohl weniger um die Reichsfinanzen zu verbessern, als um den Branntweinbrennern die Liebesgabe zu erhalten; sodann, daß diese Einschränkung des Kontingents nicht auf die landwirthschaftlichen, sondern auf die gewerblichen Brauereien abgewälzt wird. Man wird abwarten müssen, wie diese Absicht durchgeführt werden soll. Vorläufig scheint es sich bei diesem Plane nur um eine weitere Maßregel zu Gunsten des Großgrundbesitzes zu handeln.

Zwei Dynamitanschläge haben in Belgien große Aufregung hervorgerufen. Beide Anschläge sind in Lüttich verübt worden, glücklicher Weise ohne ernste Folgen. Der erste Anschlag richtete sich gegen den Bürgermeister von Lüttich. In der Nacht zum Sonnabend wurde vor dem Hause desselben ein Packet mit 18 Dynamitpatronen gefunden. An dem Packet befand sich eine bereits brennende Zündschnur. Trotz der schleunigsten Vorkehrungen erfolgte eine Explosion, welche eine Panik hervorrief. Der angerichtete Schaden ist jedoch nicht bedeutend. Der zweite Anschlag erfolgte im Lütticher Opernhause, wo der Choralverein Gretry am Sonntag ein Concert gab. Die Lunte wurde in Folge des Regens naß, so daß die Explosion ausblieb.

Dem gewählten künftigen Präsidenten des brasilianischen Staatenbundes Prudente Moraes scheint es schon jetzt an der Zeit zu sein, in die brasilianischen Wirren einzugreifen. Obwohl er sein Amt erst im November antreten darf — vorausgesetzt, daß Peixoto die Diktatur aufgiebt — sandte er an Silveira Martins, den Leiter des Aufstandes in Rio Grande do Sul, einen besonderen Vertrauensmann mit der Bitte, ihn wissen zu lassen, was zur Herstellung des bürgerlichen Friedens geschehen solle. Martins verlangte erstlich die Absetzung des Gouverneurs Castilho, zweitens neue Wahlen in ganz Brasilien, drittens Wiedereinsetzung aller Offiziere, die am Aufstande theilgenommen haben, in ihre früheren Posten, und schließlich Amnestie für alle politischen Vergehen. Ob sich Moraes zu diesen Zugeständnissen bereit erklärt, ist ungewiß. Daß Peixoto damit nicht einverstanden ist, ist sicher. Und ebenso sicher ist, daß Peixoto sich durch das vorzeitige Eingreifen des neuen Präsidenten nicht veranlaßt sehen wird, seine Macht aufzugeben.

Kleine politische Notizen. Der Bundesrath hat dem Börsensteuer-Gesetz in der Fassung des Reichstages zugestimmt. — Die Eisenbahn-Commission des Herrenhauses hat die Secundärbahnvorlage nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen. — Russische Blätter wissen zu melden, daß Prinz Heinrich von Preußen, sowie das großherzoglich Mecklenb.-Schwerin'sche Paar im Sommer zum Besuch in Petersburg erwartet werden. — Zu Ehren des Geburtsfestes des Königs von Sachsen fand gestern in Berlin im Kaiserhof ein glänzendes Festmahl statt, welchem 150 hierher kommandirte sächsische Offiziere, der sächsische Gesandte Graf Hohenthal &c. beiwohnte. — Der Graf von Bredow-Goerne, einst im Landtage der Führer der Berliner Conservativen und Verleger des „Reichsboten" ist gestorben. — Der Kompagnieführer in der Schutztruppe Prince ist zum Chef der Station Kilossa an der Grenze gegen die Wahebes ernannt worden. — Der „Kreuzztg." berichtet man aus Rom, daß dort neuerliche Zusammenkünfte der Monarchen zur Abwehr anarchistischer Gefahren für wahrscheinlich gehalten werden und daß die Vorbereitungen einzelner Staaten zu gemeinsamem Zusammenwirken gegen die Anarchisten bereits weit vorgeschritten seien. — Den deutschen Botschaftern in Rom (v. Bülow) und in Wien (Graf Eulenburg) ist vom König von Italien das Großkreuz des Mauritius- und Lazarusordens verliehen. — Der neue Berliner württembergische Gesandte Frhr. v. Varnbüler ist zum Bevollmächtigten beim Bundesrath ernannt. — Die Hochzeit des Großfürst-Thronfolgers mit der Prinzessin Alix von Hessen dürfte im August in Petersburg stattfinden. — Der angekündigte Entwurf über die Reform des Börsenwesens wird dem nächsten Reichstag vorgelegt werden. Mit den Vorarbeiten ist man bereits beschäftigt. Reichsbankpräsident Koch nimmt daran hervorragenden Antheil.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 23. April. Nach einer Meldung der „Voss. Ztg." sollen von 30 Generalen Abschiedsgesuche eingereicht worden sein, darunter vom ersten Armeecorps beide Divisionskommandeure. Nicht minder stark soll der Abgang der Stabsoffiziere binnen kurzem sein; von einem an der Ostgrenze garnisonirenden Infanterieregiment wird mitgetheilt, daß außer dem etatsmäßigen Stabsoffizier noch die Bataillonscommandeure ihren Abschied eingereicht haben.

— Der Bundesrath hält heute eine außerordentliche Sitzung ab, um über die vom Reichstage in voriger Woche angenommenen Gesetzentwürfe, Anträge &c. Beschluß zu fassen. Außerdem steht eine größere Zahl von Petitionen auf der Tagesordnung.

— Wie wir erfahren, will die Regierung in dem dem nächsten Reichtag vorzulegenden Finanzreformplan auf die 40 Millionen-Liebesgabe an die Einzelstaaten verzichten und die Sätze der Tabakfabrikatsteuer herabmindern.

— Der „Milit. Polit. Corresp." zufolge hat das Königreich Sachsen gegen die Wiedereinführung der Berufung Bedenken erhoben.

* **Dresden,** 23. April. Anläßlich des Geburtstages des Königs ist die Stadt reich geschmückt. Des Morgens fand große Reveille statt. Um 11¾ Uhr traf der Kaiser ein und wurde vom König, dem preußischen Gesandten Grafen v. Dönhoff, dem Stadtcommandanten und dem Polizeipräsidenten empfangen. Die Monarchen umarmten und küßten sich wiederholt und begaben sich unter begeisterten Hochrufen des Publikums zum Schloß, woselbst ein Frühstück eingenommen wurde. Die Parade auf dem Alaunplatz nahm einen glänzenden Verlauf. Der Kaiser führte sein Regiment zweimal dem Könige vor. Auf dem Wege nach der Stadt wurden beide Monarchen abermals von der zahlreichen Volksmenge enthusiastisch begrüßt.

* **Hamburg,** 23. April. Die gestrige Versammlung der Vertrauensmänner stellte für die Neuwahl eines Reichstagsabgeordneten für den sechsten Schleswig-Holsteinischen Wahlkreis folgende Kandidaten auf: Die freisinnige Volkspartei den Rektor Julius Kopsch in Berlin; die freisinnige Vereinigung den Bürgermeister Thomsen in Elmshorn; die Conservativen den Pächter Breckwoldt in Hammerhof; Nationalliberale den Landtagsabgeordneten Mohr in Altona und die Sozialdemokraten den Cigarrensortirer Elm.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. April. Der „Polit. Corresp." wird aus Rom gemeldet, daß die Bemühungen der französischen Regierung, im nächsten Consistorium die Ernennung zweier französischer Kardinäle durchzusetzen, gescheitert seien. Es werden nur vier Italiener, ein Spanier, ein Franzose und der bairische Jesuit Pater Steinhuber zu Kardinälen ernannt werden.

Pest, 23. April. In Hodmezö-Vasarhely im Comitat Csongrad zog gestern eine aus 100 Personen bestehende Volksmenge vor das Stadthaus und verlangte die Herausgabe der beschlagnahmten sozialdemokratischen Schriften. Die Polizei versuchte die Menge zurückzutreiben. Hierbei kam es zu einem heftigen Handgemenge, bei dem ein Gendarm verletzt wurde. Als die Menge einen neuen Angriff machte, gab die Polizei Feuer und verwundete 5 Personen, darunter eine tödtlich. Schließlich gelang es den zu Hilfe gerufenen Husaren die Menge zu zerstreuen. 60 Personen wurden verhaftet. Militär durchzieht zur Aufrechterhaltung der Ordnung die Straßen. — Von je über 2000 landwirthschaftlichen Arbeitern besuchte Versammlungen fanden gestern in Oroshaza und heute in Csorvas statt. Es wurde in beiden Versammlungen beschlossen, daß am 1. Mai große Demonstrationen der landwirthschaftlichen Arbeiter veranstaltet werden sollen. — Die Meldungen über die sich ausbreitende Gährung lauten immer beunruhigender.

Brünn, 23. April. Die mährischen Jungtschechen beschlossen in einer Vertrauensmännerversammlung, eine eigene Partei, unabhängig von den Jungtschechen Böhmens, zu begründen. Die Versammlung, in der auch die Abgg. Herold und Kramarz sprachen, trat für das tschechische Staatsrecht und das allgemeine Wahlrecht ein, dagegen wurde ein Zusammengehen mit den Alttschechen abgelehnt.

Abbazia, 23. April. Das Schulschiff „Moltke" verläßt am 28., die Yacht „Christable" am 30. d. Mt. den hiesigen Hafen. Die Abreise der deutschen Kaiserin erfolgt am 27. d. Mts. direct über Wien, wo kein Aufenthalt stattfindet, nach Berlin.

Frankreich.

Paris, 23. April. Die heutigen Morgenblätter besprechen den Uebelstand, der sich bei der Ueberzeichnung der Anleihe herausgestellt hat. Den größten Finanzinstituten waren je 300 Anmeldungsbogen zur Verfügung gestellt worden. Diese Institute geben indeß ihren Beamten Anweisung, nur 100 Formulare auszutheilen. Die Blätter verlangen eine Untersuchung der Angelegenheit, in welcher sie eine enorme Schädigung des Publikums erblicken, da jedes Formular die Berechtigung zum Empfang von 4 Obligationen hatte, und da die Bankinstitute durch das Zurückbehalten der Formulare dem Publikum einen großen Gewinn entzogen hätten.

Spanien.

Madrid, 23. April. In einer gestern Abend stattgehabten Versammlung von Carlisten erklärte der frühere Führer der Partei, Abg. Nocedal, es sei Pflicht der Katholiken, den Anordnungen des Papstes, die sich auf das Verhalten der Katholiken zu den bestehenden Behörden bezögen, Folge zu leisten. Man glaubt allgemein, Nocedal werde sich der bestehenden Ordnung anschließen.

Italien.

Rom, 23. April. Die zweite Gruppe der spanischen Wallfahrer, 6500 an der Zahl, sowie 200 von der ersten Gruppe hier zurückgebliebene Wallfahrer wohnten heute der Seligsprechung Jakobs von Cadix in der Basilika des Vatikans bei; außerdem waren viele Kardinäle, zahlreiche spanische Bischöfe, sowie der spanische Botschafter anwesend. Während der heiligen Handlung waren die Thüren der Kirche geschlossen. Das Aussehen des Papstes war vortrefflich.

Serbien.

Belgrad, 23. April. Bei der Prunktafel, welche gestern zur Feier des Jahrestages der Befreiung Serbiens stattfand, erwiderte der König auf eine Rede des Ministerpräsidenten Nikolajewitsch, in welcher derselbe die Thaten Milos' Obrenowitsch verherrlicht hatte, mit einem Trinkspruch auf das Volk, die Armee und die getreuen Belgrader und hob besonders das Wirken Milos', Michaels und Milan's hervor, welch Letzteren er als Vater, als ersten König des befreiten Serbiens und als treuen Unterthan verehre. Die Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Aus aller Welt.

Ein Militärposten hat sich in Mainz in der Nacht zum Sonnabend am sogenannten Friedenslaboratorium hinter der Citadelle erschossen. Die Posten außerhalb der Stadt erhalten scharfe Patronen. Mit seinem Dienstgewehr schoß sich der Mann eine Kugel durch den Hals. Er war geborener Elsässer und diente im 2. Jahr. Eine Strafe hatte er nicht zu gewärtigen. Was ihn in den Tod trieb, ist durchaus unbekannt; auch in einem hinterlassenen Briefe findet sich keine Erklärung.

Selbstmord eines Ehepaares. Unter erschütternden Umständen hat vor wenig Tagen in Wien ein in den vierziger Jahren stehendes Kutscher-Ehepaar Selbstmord begangen. Der Mann war wegen Eigenwilligkeit kürzlich aus seinem Dienste entlassen worden, die Frau war durch körperliches Leiden lebensüberdrüssig geworden. Am Abende vor der That übergab der Mann nach dem Essen seinem achtjährigen hübschen Knaben Anton alle Dokumente, sowie eine Geldbörse mit 6 fl. 10 kr. mit dem Auftrage, strengstes Stillschweigen zu halten. Er küßte das Kind inbrünstig mit dem Bemerken, dieses sei der letzte Kuß, doch konnte der Knabe den Sinn der Worte nicht deuten. Hierauf begaben sich Alle zu Bette. Einige Stunden später erwachte der Kleine in Folge eines Geräusches und sah, als er die Augen aufschlug, im Dämmerlichte den Vater an einem Stricke vom Plafond herabhängen, während die Mutter am Tische kniete, sich eine Rouleauxschnur um den Hals wand und den Tisch mit den Füßen umwarf. Zweimal riß die Schnur, erst das drittemal gelang der Selbstmord. Das Alles sah der Knabe, wagte sich jedoch nicht, sich zu rühren. Anfangs weinte und schluchzte er in sich hinein, doch endlich schlief er von Mattigkeit übermannt ein. Als er wieder aufwachte, war es heller Morgen. Die Leichen der Eltern hingen todt und starr vom Plafond herab. Der Knabe kleidete sich an, um den weiteren Weisungen des Vaters folgend, aufs Land zu fahren und verließ die Wohnung. Erst später wurde der Selbstmord von Nachbarn entdeckt. Der verwaiste Knabe wurde dem Asyl für verlassene Kinder übergeben.

Dowe's Geheimniß in Gefahr. Heute Morgen ereignete sich im Wintergarten in Berlin ein peinlicher Vorfall. Zwei Angestellte bemerkten heute früh 6 Uhr, daß sich ein Herr auf die Bühne schlich und die daselbst befindlichen Requisiten durcheinander warf. Er hatte es offenbar auf den Dowe'schen Panzer abgesehen, auf welchen z. Z. im Wintergarten Schießversuche gemacht werden. Bei Annäherung der Beobachter floh der Eindringling, wurde aber bei dem Vormittags stattfindenden Schießversuche in einem als französischer Offizier im Centralhotel abgestiegenen Zuschauer wiedererkannt und seine Entfernung aus dem Wintergarten angeordnet.

Ein erschrecklicher Unfall hatte gestern eine Hochzeit in Seraing bei Lüttich vereitelt. Mit Hochzeitsgästen gefüllte Wagen fuhren zur bürgerlichen Trauung nach dem Stadthause. Bei dem Eisenbahnübergange waren die Schranken offen. Der erste Wagen fuhr über das Geleise; da brauste der Lütticher Zug heran und ergriff den Wagen, dessen vier Insassen herausgeschleudert wurden. Der Vater des Bräutigams wurde zermalmt, die Mutter lebensgefährlich verletzt aufgefunden. Der Bräutigam ist am Kopfe und seine Braut im Gesicht verwundet.

Kleine Chronik. Das Hussitenfest in Bernau wird am 30. April, Vormittags 10 Uhr, in üblicher Weise mit Procession und Gottesdienst begangen. — In einer Schwefelfabrik in der Umgebung von Pesaro (Italien) entstand durch einen unglücklichen Zufall eine Explosion, durch welche 10 Personen schwer verwundet wurden. — In Neisse verunglückte durch einen Sturz mit dem Pferde auf den Kohlsdorfer Wiesen der Hauptmann v. Zimmermann vom Infanterie-Regiment Winterfeldt Nr. 23. Er erlitt dabei einen Genick- und Schädelbruch und blieb auf der Stelle todt. — Die furchtbar verstümmelte Leiche eines etwa zwanzigjährigen, anständig gekleideten Mannes wurde durch Eisenbahnarbeiter auf der Bahnstrecke zwischen Erkner und Fangschleuse aufgefunden. Wie festgestellt ist der Todte dem kurz vorher die Eisenbahnstrecke passirenden Courirzug Nr. 6 in selbstmörderischer Absicht entgegengetreten und von diesem überfahren worden. Ueber seine Identität hat bisher Näheres nicht festgestellt werden können.

Nachrichten aus den Provinzen.

[=] **Krojanke,** 23. April. Am 9. Mai cr. wird im Peiser'schen Gasthause zu Vandsburg die Fischerei in dem ca. 75 ha großen Lossowo-See auf 6 Jahre verpachtet. — Die Dienstalterszulagen für Lehrer pro 1894/95 sind zur Zahlung angewiesen worden.

*** **Neuenburg,** 23. April. In der letzten gemeinschaftlichen Sitzung des evangelischen Gemeindekirchenrathes und der Gemeindevertretung wurde der Etat der Kirchenkasse 1894/95, welcher in Einnahme und Ausgabe mit 4094,84 Mk. abschließt, vorgelegt und genehmigt. Es wurde beschlossen, die Kirchensteuer mit 2509,38 Mk. durch eine Umlage auf die Eingepfarrten des Kirchspiels aufzubringen und zwar mit 22 Pf. für je eine Mark des monatlichen Steuersolls. — In voriger Woche fand die Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins statt. Der Umsatz betrug im abgelaufenen Geschäftsjahr 902 955,24 Mk. Der Reservefond und der Specialreservefond hat die Höhe von 6206 Mk., bezw. 633,24 Mk. erreicht. — Am Sonnabend fand im „Freien Lehrerverein von Neuenburg und Umgegend" eine Sitzung statt. Herr Giesebrecht-Richlawa hielt einen belehrenden Vortrag über: Jugendspiele. Sodann erstattete Herr Teschendorf-Neuenburg einen Bericht über die am 7. d. Mts. in Warlubien stattgehabte Sitzung des Kreislehrervereins. — Am Sonnabend fand auch im Katholischen Lehrerverein eine Sitzung statt, in welcher Herr Dombrowski-Städt. Bochlin einen Vortrag über: Das Verhalten des Lehrers zum Hauptlehrer, hielt.

-m. **Marienwerder,** 23. April. Das etwa 37 Jahre alte Dienstmädchen Florentine Müller von hier ist in Folge einer unglücklichen Liebe wahnsinnig geworden und in das Diakonissenhaus zu Marienau gebracht worden. — Der Ober-Regierungsrath Herr v. Nickisch-Rosenegk hierselbst ist als Ober-Präsidialrath nach Magdeburg versetzt worden. — An dem in der hiesigen Kreisbaumschule zur Zeit stattfindenden Obstbaumkursus nehmen 25 Herren aus allen Theilen des Regierungsbezirks Marienwerder, darunter 22 Lehrer, 2 Förster und der Kreisschulinspektor aus Mewe theil. Der Obstbaumkursus dauert 9 Tage. Im Sommer d. Js. findet noch ein zweiter Kursus statt.

Königsberg, 23. April. Nachdem das Komitee für die nordostdeutsche Gewerbeausstellung den ersten Aufruf erlassen hat, gilt es nunmehr, zunächst die finanzielle Seite des Unternehmens sicher zu stellen. Zu diesem Zwecke wird an die Interessenten, Gönner

---

Person, schon um das Publikum bezw. den Künstler nicht lange warten zu lassen, an das ihr zunächst liegende Jahr, nämlich ihr Geburtsjahr, denken. Dadurch hat es sich der Gedankenleser — was dem Publikum selten auffällt — schon recht leicht gemacht. Zunächst weiß er, daß die Zahl eine vierstellige ist, sodann kennt er die beiden ersten Ziffern, welche wohl immer eine 1 und eine 8 sein werden. Es handelt sich nur noch um die beiden letzten Stellen. Läßt sich das Alter der Person leicht annähernd taxiren — und der Künstler besitzt in der Regel hierfür eine feine Beobachtungsgabe —, so hat er unter Umständen auch einen Anhaltepunkt für die dritte Ziffer, und es handelt sich nur noch um die vierte. Um nun aber dem Publikum nicht zum Bewußtsein zu bringen, daß die beiden ersten Ziffern eigentlich als bekannt vorausgesetzt seien und eines anscheinend mühevollen Errathens nicht bedürften, hat der Gedankenleser die Eigenthümlichkeit, die zu findende Zahl von rechts nach links zu schreiben. Der Künstler läßt seine eigene Hand, welche die Kreide hält, von der Hand des Mediums ganz umschließen und fordert letzteres auf, recht scharf an die letzte Ziffer zu denken. In der Hoffnung, daß das Medium unwillkürlich die Führung seiner Hand übernehmen werde, macht der Künstler zunächst einige unentschlossene Schreibbewegungen. Sobald die fremde Hand hierauf nicht eingeht, macht er zunächst einen unendlichen senkrechten Strich und zieht diesen nach einer kleinen Pause, sobald er merkt, daß seine 1 keine Gegenliebe findet, zu einer 6 aus. Nun wendet er den Kopf fragend halb zu seinem Medium, welches im Falle der Richtigkeit gewöhnlich mit „Ja" antwortet. Erfolgt diese Antwort jedoch nicht, oder gar ein „Nein", so wischt der Künstler unter dem Vorwande der Undeutlichkeit die Zahl fort und probirt es mit einer 3, die man aber ebenso gut für eine 5, wie für eine 2 ansehen kann. Findet auch diese Ziffer keinen Anklang, so versucht er es mit einer 9, die aber so undeutlich ist, daß sie ebenso gut für eine 4, als auch für eine 7 gehalten werden kann. Ist auch diese Ziffer nicht die richtige, dann malt er schließlich eine 0 an und setzt, falls auch bei dieser kein zustimmendes Zeichen erfolgt, noch eine Schlinge hinauf, so daß eine 8 daraus wird, welche dann die gesuchte Ziffer sein muß. Fragt eine Person gar: „Nicht wahr, es soll doch eine 2 sein?" so kann der Künstler eine derartige Frage unbedingt bejahend beantworten. Genau ebenso wird bei dem Aufschreiben der zweiten Ziffer verfahren. Nach einem Zögern und scheinbaren Nachdenken werden noch eine 8 und eine 1 davorgesetzt und die Aufgabe ist glänzend gelöst. Ebenso wird beim Errathen der Nummer einer Banknote verfahren, nur daß dieses aus leicht erklärlichen Gründen mit bedeutend größeren Schwierigkeiten verbunden ist.

und alle, welchen die Entwickelung des deutschen Gewerbes, namentlich hier im Osten, am Herzen liegt, alsbald eine Aufforderung zur Unterzeichnung von Garantiescheinen ergehen. Wie wir hören, hat bereits, noch bevor dieser Aufruf erlassen worden ist, Herr Bernhard Löser, in Firma Löser und Wolf, in Elbing einen solchen Garantieschein in Höhe von 50,000 Mark unterzeichnet. Diese erfreuliche Thatsache, welche zeigt, daß der Ausstellung auch in Westpreußen lebhafte Sympathieen entgegengebracht werden, läßt hoffen, daß die erforderliche Garantiesumme in kürzester Zeit sichergestellt sein wird. Auch bei früheren ähnlichen Unternehmen, der Gewerbeausstellung 1875, der elektrotechnischen Ausstellung 1883 und der Motorenausstellung für das Kleingewerbe 1885 war der Garantiefonds bald beschafft. Bei keiner dieser Ausstellungen sind die Garantiescheinzeichner in Anspruch genommen und wohl keine derselben ist unter so günstigen Aussichten ins Leben gerufen worden, wie die jetzige. Durch die jüngst eröffneten neuen Handelsbeziehungen zu Rußland haben Handel und Wandel, Gewerbe und Industrie einen Ansporn und eine Kräftigung erfahren, deren günstige Wirkungen, wie überall im Reiche, so auch bei uns sich zu zeigen beginnen. Die Ausstellung, mit welcher auch eine Handels- und Marineausstellung verbunden sein wird, soll im allgemeinen den Charakter einer, die Provinz Ostpreußen mit den Nachbarprovinzen Westpreußen und Posen umfassenden Provinzialgewerbeausstellung tragen.

†† **Königsberg**, 23. April. In Dr. Gerber's Ambulatorium für Hals-, Nasen- und Hautkranke in Königsberg wurden, wie aus dem letzten Jahresbericht zu ersehen, im Jahre 1893: 1477 Kranke behandelt. Operationen wurden 270, Zahnextantionen 268 ausgeführt. Unbemittelte Patienten erhielten außer freier Behandlung auch Medizin und Verbände unentgeltlich.

Allenstein, 22. April. Einen recht schweren Unfall erlitt gestern ein Offizier der hiesigen Feld-Artillerie-Abtheilung. Derselbe befand sich zu Pferde auf dem Wege vom großen Exercirplatz bei Deuthen nach der Stadt, auf welchem ein Eisenbahndamm zu überschreiten ist. An dieser Stelle wurde das Pferd durch den eben in Bewegung gesetzten Schlagbaum der Barrière scheu und raste nun in wildem Galopp nach der Stadt zu. Das Pferd am Halse fest umklammert, hielt sich der Reiter im Sattel. In der Stadt jedoch angelangt, wollte das wilde Thier über einen mit Steinen beladenen Wagen übersetzen, wobei der Offizier zu Fall kam und gefährliche Verletzungen am Kopfe erlitt. Er wurde sofort nach dem Garnison-Lazareth befördert. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Tilsit, 21. April. In dem Dorfe Ußpelken, Kreis Tilsit ist nach der „T. A. Z." in der vergangenen Nacht ein Raubmord verübt worden. Der beraubte Ehemann der betreffenden Familie ist mit einer Axt erschlagen worden. Die Ehefrau und die beiden Kinder hat der Räuber ebenfalls schwer gemißhandelt; sie wurden heute früh besinnungslos vorgefunden, gaben später wieder einige Lebenszeichen von sich, ob es aber gelingen wird, dieselben am Leben zu erhalten, ist fraglich. Heute Vormittag hat sich eine Gerichtskommission an den Ort des Verbrechens begeben, um die Untersuchung in die Wege zu leiten.

Inowrazlaw, 19. April. Große Erbitterung herrscht nach dem „Geselligen" in unserer Bürgerschaft über die Thätigkeit der Steuereinschätzungskommission, besonders darüber, daß die Selbsteinschätzungen der Bürger so gut wie garnicht berücksichtigt worden sind. Nachdem dieselben schon in einer am 7. d. Mts. zum Zweck energischer Protesterhebung einberufenen Bürgerversammlung ihrem Unmuth in so scharfen Worten Luft gemacht hatten, daß die Versammlung polizeilich aufgelöst werden mußte, wurde gestern Abend eine neue Versammlung einberufen. Es wurde beschlossen, eine Kommission von elf Mitgliedern zu ernennen, welche eine Petition an den Finanzminister und das Abgeordnetenhaus ausarbeiten soll, in welcher namentlich eine Aenderung der Zusammensetzung der Einschätzungskommission erbeten werden soll, in welcher die Stadt, trotzdem sie etwa die Hälfte sämmtlicher Steuern im Kreise aufzubringen hat, doch nur durch 3 von 15 Mitgliedern vertreten ist.

Lokale Nachrichten.

Elbing, 24. April.

* **Muthmaßliche Witterung** für Mittwoch, den 25. April: Wolkig mit Sonnenschein, kühl, Regenfälle.

* **Personalien bei der Post.** Versetzt sind: die Postsecretäre Grubel von Insterburg nach Gumbinnen, Unkel von Dirschau nach Neukirch (Ostpr.), der Postpraktikant Brabandt von Breslau nach Köslin, die Postassistenten Beut von Tuchel nach Inowrazlaw, Johannes von Magdeburg nach Danzig, Reuchte von Berlin nach Konitz, Malschewski von Schillno nach Thorn, Proch von Riesenburg nach Graudenz, Stein von Danzig nach Magdeburg, Szczepankiewicz von Berlin nach Inowrazlaw. In den Ruhestand tritt: Ober-Telegraphen-Assistent Ebert in Danzig; gestorben ist: der Postverwalter Buchholz in Kielau.

* **Der Saatenstand in Preußen** Mitte April war folgender: Der Stand des Winterweizens und Sommerweizens gut bis mittel, Winterspelz gut, Winterroggen und Sommerroggen gut bis mittel, Gerste gut, Hafer und Erbsen gut bis mittel, Klee und Luzerne mittel bis gering Wiesen mittel.

* **Der Gewerbeverein** machte gestern Nachmittag unter recht zahlreicher Betheiligung seinen ersten diesjährigen Ausflug, dessen Ziel die Weidenpflanzungen des Herrn Rittmeister v. Förster auf Kl. Wogenab waren. Herr v. Förster nahm den Verein in der denkbar liebenswürdigsten Weise auf und übernahm selbst die Rolle des Führers und Erklärers, nachdem ein kurzes, gemüthliches Zusammensein im Herrenzimmer des Gutshauses die tüchtig durchgefrorenen Besucher wieder in behagliche Stimmung versetzt hatte. In den ausgedehnten Anlagen erregte naturgemäß die Weidenschälerei besonderes Interesse. Die Weiden werden nach dem Eintritt des ersten Frostes geschnitten, in Bündel gebunden und im Freien aufbewahrt, bis sie zum Gebrauche hergerichtet werden sollen. Alsdann werden die Weiden bündelweise in den Treibraum verbracht, dort in Wasserbassins gesetzt und in einer ständigen Temperatur von 28—30 Grad Reaumur zum Treiben gebracht. In etwa 9 Tagen ist der Antrieb geschehen, die Weiden zeigen centimeterlange Blattschößlinge und sind nun zum Schälen reif. Das Schälen geschieht auf einfache Weise mittels elastischer Klammern, welche die Form einer Gabel haben und im Gebrauche durch einfache Reibebewegung die Rinde entfernen. Schälmaschinen kommen grundsätzlich nicht in Anwendung, weil dieselben die Weidenspitzen leicht beschädigen und damit minderwerthige Waare erzeugen. Die geschälten Weiden kommen zunächst in einen Schwefelraum, woselbst sie gebleicht werden, von diesem in die Darre, in welcher die vollständige Trocknung in einer Temperatur von 48—55 Grad sich vollzieht. Aus der Darre kommen die Weiden in einen Kühlraum und von diesem nach dem Magazin, woselbst sie sortirt und mittels einfach construirter Hebelmaschine versandtfertig gebunden werden. Ein kleiner Theil der Weiden wird übrigens auch in der eigenen Flechterei des Herrn v. Förster verarbeitet. Für braune Weiden giebt es eine besondere Anlage. Dieselben werden in großen eisernen Bottichen gekocht und dann erst geschält und zum Schwefelraum befördert. Die ganze Anlage erregte auch ihrer zweckmäßigen Einrichtung wegen lebhaftes Interesse. Die mit elektrischem Licht ausgestatteten Räume sind luftig, gesund und peinlich sauber gehalten; die Verbindung der einzelnen Hallen wird durch einen Schienenstrang vermittelt, auf welchem die Weiden, die nach dem Schälen auf fahrbare Gestelle gelegt worden sind, von einem Ort zum anderen ohne jede zeitraubende Umladung befördert werden. — Nachdem noch die jungen Weidenpflanzungen, welche unübersehbare Flächen bedecken, ferner die interessante Rosenpflanzung (60,000 Stöcke) besichtigt waren, lud Herr von Förster seine Gäste abermals in das Herrenzimmer zu einem zwanglosen Imbiß. Erst nach sechs Uhr verabschiedeten sich die Theilnehmer von dem liebenswürdigen Wirthe und in animirtester Stimmung wurde die Heimfahrt angetreten.

* **Der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten** hat an die Königlichen Regierungen die folgende Verfügung gerichtet: Ich darf annehmen, daß die Königliche Regierung Vorkehr getroffen hat, um in denjenigen Fällen, in welchen der Zuschlag auf abgegebene Gebote für Holz und andere Walderzeugnisse einstweilen vorbehalten wird, die ergebende Entscheidung mit größter Beschleunigung zur Kenntniß der Betheiligten zu bringen. Ich veranlasse die Königliche Regierung aber, sofern dies nicht bereits geschehen sein sollte, dafür Sorge zu tragen, daß die desfallsige Benachrichtigung längstens binnen 14 Tagen nach Abgabe der Gebote den Kauflustigen zugeht. Bei entsprechender Regelung des Geschäftsganges und nach Umständen mit Zuhilfenahme des Telegraphen wird diese Frist stets eingehalten werden können. Ferner bestimme ich, daß bei Verkäufen von Holz vor dem Einschlage desselben die Verpflichtung der Käufer auch eine größere, als die geschätzte, dem Vertrage zu Grunde gelegte Holzmasse zu dem vertragsmäßigen Preise zu übernehmen, auf 20 Prozent der veranschlagten Menge beschränkt werde. Auch hat die Forstverwaltung ihrerseits auf Verlangen der Käufer die Verpflichtung zu übernehmen, daß wenigstens 20 pCt. der geschätzten Holzmasse auch wirklich zur Abgabe gelangen, und die Ergänzung der an diesem Betrag fehlenden Menge nach Umständen aus anderen geeigneten Schlägen erfolgt.

* **Zum Klebegesetz.** Durch Circular macht der Vorstand der Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalt der Provinz Westpreußen darauf aufmerksam, daß von vielen Arbeitgebern noch fortgesetzt gegen die Bestimmungen des Invaliditäts- und Alters-Versicherungsgesetzes verstoßen wird. Zahlreiche Arbeitgeber glauben ihrer gesetzlichen Verpflichtung genügt zu haben, wenn sie dem Versicherungspflichtgen (Arbeiter) die entsprechende Zahl von Quittungsmarken oder den Geldbetrag hierfür einhändigen. Das ist aber nicht richtig. Verliert oder unterschlägt der Versicherte die Marken bezw. den Geldbetrag, so bleibt der Arbeitgeber ebenso verantwortlich, als wenn er überhaupt nichts für die Beschaffung der Marken gethan hätte. Er haftet alsdann nicht nur für die wirkliche Beschaffung und Einklebung der Marken, sondern ist jetzt auch nicht mehr berechtigt, die Hälfte des Betrages von dem Arbeitnehmer zu fordern, da er nur bei der betreffenden Lohnzahlung die Hälfte des Werthes der Marken von dem Lohne abziehen darf; er muß also dann den vollen Betrag der Marken allein zahlen und verfällt außerdem noch in die gesetzliche Strafe. Außerdem darf die Einklebung der Marken nicht etwa zu beliebigen Zeiten, oder etwa erst bei Auflösung des Arbeits- bezw. Dienstverhältnisses, sondern bei jeder Lohnzahlung, also wöchentlich, wenn die Lohnzahlung wöchentlich ebenso 14tägig, monatlich oder vierteljährlich, je nachdem die Lohnzahlung erfolgt, und für die Zeit der Lohnzahlung geschehen.

* **Die Liedertafel** veranstaltet nächsten Freitag einen Damen-Abend in der Bürgerressource, zu welchem jedem passiven Mitglied 2 Karten zur Verfügung gestellt werden. Der Abend verspricht recht amüsant zu werden und wünschen wir demselben regen Besuch.

* **Eingewachsene Fingerringe** kann man auf eine ganz einfache Art entfernen. Man nimmt ein schwaches Gummibändchen und wickelt dasselbe um den Finger, bei der Fingerspitze anfangend und bis zu dem Ringe hinunter, daß kein Zwischenraum bleibt. Hierauf hält man die Hand gerade in die Höhe. In wenigen Minuten wird die Geschwulst wesentlich vermindert sein. Nun nimmt man das Gummiband rasch ab, um es unverzüglich in der oben beschriebenen Weise nochmals anzulegen. Hierauf wird die Hand, wie das erste Mal, volle fünf Minuten lang in die Höhe gehalten, und nach Ablauf dieser Zeit das Band zum zweiten Male entfernt. Der Ring läßt sich nun unbedingt mit Leichtigkeit entfernen.

* **Vom Circus.** Unser Publikum wird von morgen, Mittwoch, ab Gelegenheit haben, ein Schauspiel zu sehen, wie es ihm hier noch nicht geboten worden ist und wohl auch sobald nicht wieder geboten werden dürfte. Die rührige Direktion des Circus Blumenfeld und Goldkette bringt nämlich die Wasserpantomime „Ein Ausflug auf Helgoland" zur Aufführung und giebt uns dabei die glaubhafte Versicherung, daß die Ausstattung in keiner Weise hinter derjenigen anderer großer Circus-Unternehmen zurückstehen werde. Vor nunmehr 5 Jahren gab Schumann in Wien zum ersten Male die Pantomime, wenn wir nicht irren, unter dem gleichen Titel und mit immensem Erfolg. In Deutschland war es Herzog, der dieselbe 1891 im Leipziger Crystall-Palaste zuerst zur Aufführung brachte und damit allabendlich volle Häuser machte. Dasselbe dürfte wohl auch bei nns der Fall sein. Für die Zwecke der Pantomime wird die Manege mit einer Kautschuckdecke ausgelegt, die Wände werden künstlich erhöht. Hinter dem Circusgebäude befindet sich ein großes Bassin, das 200 Kubikmeter leicht erwärmtes Wasser enthält und diese Wassermassen auf einen Wink des Direktors in weniger als einer Minute in die Manege fluthen läßt. Auf dem so entstandenen Teich entwickelt sich alsbald ein reges Treiben. Kahnpartien mit unglücklichem Ausgang — unglücklich insofern, als die Theilnehmer in's Wasser stürzen — Schwimmpartien, Entenjagd — das alles tollt in buntem Durcheinander. Zum Schluß geben dann ein prächtig beleuchteter Wasserfall und eine Riesenfontaine eine große farbenprächtige Apotheose. Die Darstellung dürfte auch bei uns die gleiche Sensation wie anderwärts erregen umsomehr als gewiß auch die Darstellung nichts wird zu wünschen übrig lassen.

* **Concert.** Frau Clara Küster aus Danzig wird nächsten Mittwoch, den 2. Mai, Abends 7 Uhr, in der St. Marienkirche ein geistliches Concert veranstalten, bei welchem die Herren Haupt (Orgel), Rentener (Tenor) und Senbach (Baß) gleichfalls aus Danzig mitwirken werden.

, **Ein roher Patron.** Gestern Nachmittag wurde in der Nähe der Reiferbahnstraße ein in der Königsbergerstraße wohnhafter Arbeiter verhaftet, der einen andern Menschen vor einem dort belegenen Schankgeschäft mißhandelt und die angesammelten Personen mit einem offenen Messer bedroht hatte.

* **Bienenzucht-Curse.** Der bienenwirthschaftliche Gauverein „Danzig" wird auch in diesem Jahre und zwar Ende Juni und Anfangs Juli bienenwirthschaftliche Lehrkurse abhalten lassen. Der Hauptcursus, welcher 8 Tage dauern wird und hauptsächlich für Lehrer und sonstige Beamte berechnet ist, findet diesmal in Gischkau bei Danzig unter der Leitung der als Bienenzüchter ꝛc. bewährten Herren Kindel und Lebbe statt. Den Nebencursus, von etwa 4 bis 5 Tagen und hauptsächlich für bäuerliche Landwirthe berechnet, hat in zuvorkommender Weise der Brennereiverwalter Herr Schröter in Zandersdorf bei Konitz übernommen. Die Theilnahme an einem jeden dieser beiden Curse ist ganz frei; außerdem erhalten die Cursisten entsprechende Tagegelder und Reiseentschädigungen aus der bienenwirthschaftlichen Gauvereinskasse resp. den vom Minister zu diesem Zwecke zur Disposition gestellten Fonds. Meldungen zur Theilnahme an einem der beiden Lehrcurse wolle man schleunigst, spätestens aber bis zum 10. Mai cr., an den Vorsitzenden des Gau- und Provinzialvereins, Herrn Kreisschulinspector Witt in Zoppot, richten. Bevorzugt werden diejenigen Bewerber, welche bereits Bienenzucht betreiben, einem Imkerverein angehören und eine Empfehlung des betreffenden Vorsitzenden beibringen.

* **Rückfahrkarten mit Gutscheinen.** Vom 1. Mai bis 30. September d. J. werden wie in den Vorjahren auch Rückfahrkarten mit Gutscheinen nach Berlin zum Anschluß an die daselbst zum Verkauf stehenden Sommer- und festen Rundreisekarten wieder ausgegeben.

Anrechnung der Militärzeit auf das Dienstalter. Durch Rundschreiben vom 5. April an die Provinzial-Schulcollegien macht der Unterrichtsminister darauf aufmerksam, daß die Bestimmung der Nr. 7 des unter dem 14. Dezember 1891 vom Könige genehmigten Staatsministerialbeschlusses über die Anrechnung der Militärdienstzeit auf das Dienstalter der Civilbeamten auch auf die Lehrer der höheren Schulen, die ihr Gehalt aus der Kasse einer vom Staate allein unterhaltenen oder unter alleiniger Verwaltung des Staates stehenden höheren Lehranstalt beziehen, Anwendung findet. Diesen Lehrern wird daher, wenn sie seit dem 1. Januar 1892 endgiltig angestellt worden sind, diejenige Zeit, während der sie in Erfüllung ihrer Militärpflicht im Heere oder in der Marine gedient haben, bei Feststellung ihrer Anciennität insoweit angerechnet, als durch die Erfüllung der einjährigen Militärpflicht die Zeit des akademischen Studiums oder die vorschriftsmäßige Zeit der praktischen Vorbereitung für das Lehramt verlängert worden ist. Als normale Dauer des akademischen Studiums sind vier Jahre zu erachten.

* **Eine erfolgreiche Hasen- und Hühnerjagd** wird es den Berichten erfahrener Forstleute zufolge im nächsten Herbst geben. Die dem ersten Geheck entstammenden Junghasen sind fast alle hoch gekommen und finden ausreichende Aesung in den frisch emporblühenden Saaten. Auch viele Hühnervölker trifft man jetzt an, deren Paarungszeit gegenwärtig ist.

* **Schöffengerichtssitzung** vom 24. April. Der Fleischermeister Krause hat am 9. Februar den Schlachthausinspector beleidigt und zahlt nunmehr eine Buße von 9 Mk. — Eine Frau Wilhelmine Zimmermann wird wegen Unterschlagung von — 5 Pfennigen in eine Geldstrafe von 9 Mk. genommen. Dieselbe hatte ihrer Auftraggeberin für ein Pfund eingekauftes Fleisch 5 Pf. zuviel angerechnet.

Landwirthschaftliches.

Eine neue Futterpflanze. Das Jahr 1893 hat uns deutlich bewiesen, daß es nicht rathsam ist, uns auf unsere althergebrachten Futterpflanzen zu verlassen; denn diese sind nicht geeignet, uns in allen Fällen vor Futternoth zu bewahren. Es erscheint daher angezeigt, unsere Aufmerksamkeit neuen Pflanzen nicht vorzuenthalten, die möglicher Weise geeignet sind, diese schwierige Aufgabe zu erfüllen. Eine solche Wunderpflanze glaubt man nun in einer Knöterichart (Polygonum sachalinense) gefunden zu haben, auf deren vorzügliche Eigenschaften als Futterpflanze wir schon früher an dieser Stelle hingewiesen haben. Gegenwärtig hat man Gelegenheit, im botanischen Garten in Berlin sich von dem außerordentlich schnellen Wachsthum dieser interessanten Pflanze zu überzeugen. Sie nimmt, wie der „Reichsanz." mittheilt, einen größeren runden Platz ein zwischen dem See am Viktoria-Haus und dem Palmenhaus. Im „System" findet man aber auch die diesem Knöterich sehr nahestehende und nur sehr unwesentlich verschiedene japanische Pflanze Polygonum cuspidatum Sieb. et Zucc. An beiden Orten sind erst vor wenigen Tagen die dicken, rothgefärbten Sprosse über den Boden hervorgetreten, in dichter Menge den ihnen zugewiesenen Raum bedeckend, und schon haben sie eine ansehnliche Höhe erreicht; in zwei bis drei Wochen werden aber die Triebe schon etwa zwei Meter hoch sein. In seiner Heimath, dem öden Sachalin, hat dieser Knöterich gelernt, mit dem härtesten und unfruchtbarsten Boden vorlieb zu nehmen. An den von ihm besiedelten Orten durchzieht er mit seinen dicken Wurzelstöcken überall den Boden und sendet dann, sobald die Vegetationszeit beginnt, seine Laubsprosse in solcher Menge nach oben, daß diese dichte Büsche, Staude an Staude gedrängt, bilden. Da nun diese Sprosse eine Höhe von 3 Meter erreichen und mit riesigen, elegant geformten Blättern besetzt sind, auch in der Mitte des Sommers schöne große, weiße oder gelblichweiße Blüthenstände entwickeln, so resultirt hieraus der erste Vorzug dieser Pflanze, daß sie nämlich außerordentlich dekorativ wirkt und sich besonders schön als Mittelpflanzung von Staudenbeeten verwenden läßt, wenn man mit der nöthigen Vorsicht die allzu starke Ausbreitung ihrer Wurzelstöcke verhindert. Ansprüche an irgend welche eigenartigen Vegetationsbedingungen stellt Polygonum sachalinense absolut nicht. Sie gehört zu den genügsamsten Pflanzen und verträgt Temperaturschwankungen von + 40 Grad C. und — 30 Grad C. ohne Schaden. Es lassen sich also mit ihr die sterilsten Orte ausnützen, und zwar am besten in der Weise, daß man Rhizomstücke etwa in Abständen von 1 Meter in den Boden versenkt und im Falle von Trockenheit einige Mal für ausreichende Wasserzufuhr sorgt. Ein Bearbeiten des Bodens ist durchaus unnöthig. Der größte Werth dieser Pflanze liegt nun darin, daß sie ein ganz hervorragendes Futter für Wiederkäuer, besonders auch für Pferde liefert, die die jungen Triebe und Blätter mit großer Vorliebe fressen. Am besten verfährt man so, daß die Sprosse, nachdem sie etwa 1,50 Meter Höhe erreicht haben und noch ihre volle Zartheit besitzen, abgemäht werden, worauf sie sowohl als Grünfutter verwendet werden können, wie sie sich auch zum Trocknen ausgezeichnet eignen. Von den Franzosen, von denen schon am meisten Versuche mit dieser viel versprechenden Pflanze angestellt wurden, wurde festgestellt, daß schon im ersten Jahre zwei bis drei, in späteren aber drei bis vier Schnitte erzielt werden, und daß das Gewicht der grünen Ernte auf den preußischen Morgen von 1000 bis 2000 Zentner mit Sicherheit angegeben werden kann. Die chemische Analyse hat ferner ergeben, daß Polygonum sachalinense einen außerordentlich großen Gehalt an Nährstoffen aufweist und in diesem Punkt die Luzerne weit übertrifft. Aber diese Pflanze wird vielleicht auch einmal als Gemüse liefernd in Aufnahme kommen; denn ihre jungen gekochten Blätter sollen von vorzüglichem Geschmack sein, ähnlich dem von Spinat oder Sauerampfer, pikant aber ohne irgend welche Schärfe. Sollten sich auch beim Anbau im Großen nicht alle diese Vorzüge in ihrem ganzen Umfange als zu Recht bestehend erweisen, so steht doch zweifellos fest, daß die Pflanze in vollstem Maße die Aufmerksamkeit des Landwirths wie des Gärtners verdient. Denn es dürfte wohl kaum eine andere Art genannt werden, die wie Polygonum sachalinense mit so hervorragenden Eigenschaften — sie ist in gleicher Weise als dekorative wie als Futter- und Gemüsepflanze werthvoll — zugleich eine Bedürfnißlosigkeit ohne Gleichen verbindet, welche bei ihren großen Erträgen nicht einmal eine Bestellung des Landes verlangt.

Telegramme
der
„Altpreußischen Zeitung".

Lemberg, 24. April. Die Cholera-Erkrankungen in Skala und in Skaraskala sind im Abnehmen begriffen. Nur in Siekirszync ist eine neue Erkrankung vorgekommen.

New-York, 24. April. Die Zahl der auf Washington zumarschirenden Arbeitslosen ist auf 150,000 Mann gestiegen. Die Führer des Arbeitsausstandes haben erklärt, sie würden den Ausbruch von Unruhen verhüten. Die Eisenbahnen in den betreffenden Bezirken haben den Verkehr noch nicht eröffnet. Ein Theil des Zuges befindet sich in Des Moines in Jowa und eine Abtheilung hat sich auch in Chicago gebildet.

Venedig, 24. April. Infolge des schon seit längerer Zeit anhaltenden Regens sind durch das Hochwasser in ganz Oberitalien große Ueberschwemmungen eingetreten. Namentlich die Umgegend von Bologna leidet sehr stark. Durch Lavinenstürze sind viele Straßen unpassirbar gemacht; der Eisenbahnverkehr ist stark gehemmt. Das Regenwetter hält noch an.

Warschau, 24. April. Hier finden noch fortwährend Massenverhaftungen statt, auch solcher Personen, welche sich nicht durch Betheiligung an der Kalinskifeier compromittirt haben. Bisher sind bereits 300 Personen in der Citadelle internirt, darunter eine Frau Doctor Sofie Daszunska.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 24. April 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Börse: Schwach. Cours vom	23.4.	24.4.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	97,60	97,90
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	97,90	98,00
Oesterreichische Goldrente	97,60	97,70
4 pCt. Ungarische Goldrente	97,00	97,00
Russische Banknoten	219,00	219,15
Oesterreichische Banknoten	163,40	163,40
Deutsche Reichsanleihe	108,00	108,00
4 pCt. preußische Consols	108,00	108,00
4 pCt. Rumänier	84,30	84,80
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	117,10	117,40

Cours vom	23.4.	24.4.
Weizen Mai	142,00	140,20
September	146,70	145,70
Roggen Mai	123,50	122,70
September	127,50	126,70
Tendenz: matt.		
Petroleum loco	18,50	18,50
Rüböl April-Mai	43,30	43,00
Oktober	44,20	43,90
Spiritus April	34,80	34,70

Königsberg, 24. April, 12 Uhr 50 Min. Mittags.
(Von Portatius und Grothe,
Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % exel Faß.

Loco contingentirt	49,75	ℳ Brief.
Loco nicht contingentirt	30,00	„ „
do. do. do.	29,60	„ Geld.

Spiritusmarkt.

Danzig, 23. April. Spiritus pro 10,000 Liter loco contingentirt 48,05 Gd., pro April contingentirt 28,25 Gd., pro April 28,25 Gd., pro April-August 28,50 Gd.

Medicinische Thees, als:
Pfeffermünz-, Krausemünz-, Tausendgülden-, Cardobenedikten-, Camillen-, Stiefmütterchen, Salbei-, Schwarzwurzel-, Eibisch-, Entian-, Galgant-, Calmus- etc.,
billigst bei **Bernh. Janzen.**

Ein sicheres Mittel, Kragen, Manschetten ꝛc. so schön wie neu zu stärken. Infolge der gesteigerten Anforderungen, welche man heutzutage an die Wäsche hinsichtlich Steifheit und Glanz stellt, wird die einfache Reißstärke vielfach durch Beimischung von verschiedenen Zusätzen, wie gekochten Borax, Gummi, Wachs ꝛc., zu verbessern gesucht, doch gelingt dies nur bei einiger Uebung und Erfahrung in den Mischungsverhältnissen. Daher kommt es, daß manche Hausfrau trotz aller Mühe Enttäuschungen zu erfahren hat und sich nach Abhilfe sehnt. — Diese findet man allein und mit Sicherheit bei Verwendung von Mack's Doppel-Stärke, eines absolut zuverlässigen und ganz fertigen Stärkemittels, welches alle nöthigen Zusätze, einschließlich derjenigen zum Glanzplätten, in richtigem bewährtem Verhältniß enthält und mit welchem Kragen, Manschetten ꝛc. in kürzester Zeit **so schön wie neu** geplättet werden können. Die Verwendung dieses Stärkemittels ist äußerst einfach, im Uebrigen findet man alles Nähere hierüber in einer kleinen lehrreichen Broschüre, betitelt „Mack's Plätt-Regeln", welche der Fabrikant von Mack's Doppel-Stärke (Heinrich Mack in Ulm a. Donau) gegen Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken überallhin franco versendet.

Auswärtige Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. Bertha Bochau mit dem Kgl. Hauptzollamts-Assistenten Herrn W. Mühlbräth-Memel.
Geboren: Herrn Sauthoff-Kl. Tauerlauken 1 T. — Herrn Lehrer Baltrusch-Ragnit 1 T.
Gestorben: Herr Jacob Aron-Insterburg. — Partikulier Herr Carl Otto Behrendt-Tilsit. — Verw. Frau Louise Sausmikat, geb. Makuth-Tilsit. — Lehrer Herr Eduard Lockner-Grüneberg.

Elbinger Standesamt.

Vom 24. April 1894.

Geburten: Fabrikarbeiter Carl Stolp 1 T. — Arbeiter Ferdinand Schmidt 1 S. — Former Friedr. Wilhelm Preuß 1 S. — Zimmergeselle August Klein 1 T.

Aufgebote: Arbeiter Gottfried Pussack mit Maria Lindenau. — Schmied Eduard Schulz mit Henriette Martens.

Sterbefälle: Arbeiter Ludwig Lippke T. 12 J. — Arbeiter Heinrich Krajewski 40 J.

Circus
Blumenfeld & Goldkette

Mittwoch, den 25. April:
Erste große
Gala-Parade-Vorstellung.
Neu! **Zum ersten Male:** Neu!
Ein Ausflug auf Helgoland,
Der Circus unter Wasser
oder:
Ebbe und Fluth.
Neueste, sensationellste Wasser-Pantomime in 3 Akten.
Arrangirt und in Scene gesetzt von Herrn Direktor **Goldkette.**
200 Kubikmeter Wasser überfluthen **in einer Minute die Manege.**

Morgen, Donnerstag:
Große Vorstellung.
Zum Schluß:
Der Circus unter Wasser.
Die Direktion.

Liedertafel.

Freitag, den 27. April 1894, Abends 8 Uhr,
im Saale der Bürger-Ressource:
Damen-Abend.
Jedes passive und active Mitglied erhält von **Donnerstag** ab 2 Eintrittskarten bei Herrn **Rob. Holtin,** Schmiedestrasse.
Eröffnung des Saales $7^3/_4$ Uhr.
Der Vorstand.

Bürger-Ressource.

Dienstag, den 24., und Mittwoch, den 25. April d. J.:
Großes Militär-Concert
(Streichmusik),
ausgeführt von der **Kapelle des Kürassier-Regiments Herzog Friedrich Eugen von Württemberg** (Westpreußisches) **Nr. 5** (26 Musiker in Uniform) unter Leitung ihres Stabstrompeters Herrn **Otto Hache,**
Entree 50 Pf. Anfang Abends 8 Uhr. Vorverkauf 40 Pf.
wozu ergebenst einladen
Otto Hache. **Gerhard Reimer.**
Billet-Vorverkauf bei Herrn **R. Selckmann** und Herrn **Cajetan Hoppe.**

Mittwoch, den 2. Mai 1894, Abends 7 Uhr:
Geistliches Concert
in der St. Marienkirche zu Elbing,
veranstaltet
von Frau **Clara Küster,** geb. Lebeus,
Concert- und Oratoriensängerin in Danzig,
unter gütiger Mitwirkung
der Herren **Georg Haupt** (Orgel), **Ferdinand Reutener** (Tenor) und Opernsänger **Franz Seebach** (Bass),
sämmtlich aus Danzig.

---

16 Equipagen. 200 edle Pferde.

19. Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung: 8. Mai 1894. Hauptgewinne: 16 compl., hocheleg. Equipagen und 200 hochedle Pferde, darunter 3 Vierspänner, 7 Zweisp., 6 Einsp., 10 gerittene, gesattelte u. gezäumte Reitpferde ꝛc., zusammen: **2912** Gewinne im Werthe von **240,000 Mark.**
Loose hierzu à **1 Mark (11 St. für 10 Mark),** Liste und Porto 30 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra, versendet gegen Nachnahme, Postanweisung oder auch gegen Postmarken das Bankhaus **Rob. Th. Schröder, Lübeck.**
Wiederverkäufer gegen Rabatt gesucht.

Liederhain.

Bekanntmachung.

Herr **von Kolbe,** welcher als Fleischbeschauer für die von auswärts hier eingeführten, aus Schweinefleisch bereiteten Waaren, sowie für das aus dem Auslande in Stücken hier eingeführte Schweinefleisch bestellt ist, ist von Sonnenstraße Nr. 37 nach **Holländer Chaussee Nr. 25** verzogen.

Elbing, den 20. April 1894.

Die Polizeiverwaltung.
gez. **Contag.**

Spareinlagen-Verzeichniß der Kreis-Sparkasse Elbing betreffend.

Das Verzeichniß der Einleger-Guthaben, einschließlich Zinsen bis zum 1. d. Mts., sowie der Geschäftsabschluß für 1. April 1893/94 liegen bei unserer Kasse und bei den Ortsvorständen des Kreises zur Einsicht aus, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Etwaige Nichtübereinstimmungen mit den, durch Gutschrift sämmtlicher Zinsen vervollständigten Sparkassenbüchern wolle man gefälligst innerhalb 4 Wochen bei uns anmelden.

Elbing, den 18. April 1894.

Der Vorstand der Kreis-Sparkasse.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 9. Mai d. J., von 9 Uhr Vorm. ab,
sollen hierselbst ungefähr 80 Gestütpferde, bestehend aus Mutterstuten (meistens bedeckt), Fohlen und 4jährigen Hengsten, Wallachen und Stuten meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. Sämmtliche 4jährigen und älteren Pferde sind mehr oder weniger geritten. Die zum Verkauf kommenden gerittenen Pferde werden am 7. und 8. Mai von 7 bis 10 Uhr Vormittags unter dem Reiter, sowie sämmtliche an denselben Tagen von 4 bis 6 Uhr Nachmittags auf Wunsch an der Hand gezeigt. — Listen über die zur Auktion gelangenden Pferde werden am 25. April zum Versandt ꝛc. fertig gestellt sein und auf Ansuchen zugeschickt werden. Für Personenbeförderung zu den bezüglichen Zügen von und zum Bahnhof Trakehnen wird am 7., 8. und 9. Mai gesorgt sein.

Trakehnen, 6. März 1894.

Der Landstallmeister.
von Frankenberg.

Echter Szegediner
Rosen-Paprika
in feinster Qualität
zu billigsten Marktpreisen.
Kleinste Probe-Sendungen 1 Pfund zum Preise von ℳ 2.50 franco.
Bei Engros-Abn. bedeutend. Rabatt.
M. Hutter, Berlin N.
Lager österr. ung. Specialprodukte.
Grösstes Importhaus Grösstes Importhaus

Zurückgekehrt!
Dr. Fahrenholtz,
Reichenbach.

Neu!



Zauber-Cigarren-Spitze.
Der Rauch zaubert reizende Bilder hervor. Amusant für jeden Raucher.
Echt Bernstein u. Weichsel in ff. Etui ℳ **1.25**, desgleichen Cigarettenspitze ℳ **1.10**. Gegen Einsendung von **20** ₰ mehr frankirte Zusendung überallhin oder Nachnahme unfrankirt. (Briefmarken in Zahlung.) Im Dutzend 20% Rabatt. Wiederverkäufer gesucht.
L.-Fabian, St. Ludwig (Elsaß).

Marienburger Silber-Lotterie.
Hauptgewinn i. W. 500 Mark.
Im Ganzen 387 Gewinne.
Nur Silbersachen,
deren Werth auf Wunsch
mit 90 % auch in baar gezahlt wird.
Ziehung am 1. Mai 1894.
Loose à 1,00 Mark
sind zu haben in der
Expedition der „Altpreußischen Zeitung".

Visitenkarten
in den verschiedensten Genres, einfach bis hochelegant, mit schrägem Goldschnitt, Eis-Carton, Karten mit Blumen etc.
100 Stück von 75 Pf. bis 3 Mk.
empfiehlt bei schnellster und sorgfältigster Ausführung
H. Gaartz,
Buch- und Kunstdruckerei.



Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pf.; weiße Polarfedern 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pfg. und 5 M.; ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

August Wernick Nachf.,
Inh.: **Edw. Börendt, Schmiedestrasse 7,**
empfiehlt
Neuheiten
in
Regenmänteln, Jaquettes, Kragen, Sonnen- u. Regenschirmen.

Hugo Alex. Mrozek.
Für die Frühjahrs- und Sommer-Saison 1894
größtes Lager von **Neuheiten** in
Tuchen, Buckskins, Cheviots, Kammgarnen, Paletotstoffen.
Anfertigung von Uniformen und Civilgarderoben
unter Garantie für tadellosen, eleganten Sitz.

Trockene Maler- u. Maurerfarben, Lacke, Firniß, Pinsel, Schablonen, Kitt, Bronze
kauft man in bester Qualität am billigsten bei
J. Staesz jun.,
Königsbergerstraße 84 und Wasserstraße 44.
Spezialität: Streichfertige Oelfarben.

Einsegnungs- und Hochzeits-Geschenke
am besten, billigsten und reellsten bei
Augustin Riebe,
Elbing, Alter Markt 53.
Grösstes Lager von Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren.

Die für die Saison sehr vortheilhaft eingekauften
Sonnen-Schirme
sind eingetroffen und empfehle dieselben in soliden und bewährten Bezugstoffen bei grösster Auswahl zu anerkannt billigsten festen Preisen.
Alexander Müller.

Fernsprecher Nr. 67. Fernsprecher Nr. 67.

Abschlüsse auf Eindeckungen, als: **Pappdächer, Schieferdächer, Holzcementdächer ꝛc.,** nehme entgegen. Ausführung unter langjähriger Garantie und unter persönlicher Leitung eines geprüften Dachdeckermeisters. Besichtigung von reparaturbedürftigen Dächern und Kostenanschläge werden nicht berechnet.

W. von Riesen,
Vertreter des Herrn **Eduard Rothenberg Nachfl.,**
Asphalt-, Dachpappen- und Holzcement-Fabrik,
Danzig.

NB. Bringe gleichzeitig mein Lager von **Prima Asphalt-Dachpappen, Klebemasse, Carbolineum, Cement, Steinkohlentheer, polnischem und schwedischem Kientheer ꝛc.** in empfehlende Erinnerung.

A. Teuchert Nachf.

Schmiedestraße 11, Inh. **Friedr. Behm, Schmiedestraße 11,**
empfiehlt zu den **Einsegnungen** in größter Auswahl
Gesangbücher, Confirmationskarten, passende Einsegnungs-Geschenke.

Farben-Handlung
Richard Wiebe, Elbing,
Nr. 34. Heiligegeiststraße Nr. 34.
Maler-, Maurer-, Künstlerfarben, Pinsel, Lacke, Firniß etc.
billigst.



Nach Danzig und den Zwischenstationen Platenhof, Tiegenhof ꝛc.
fährt von hier D. „**Julius Born**" jeden **Montag** und **Donnerstag,** Morgens **6** Uhr. Näheres an der Abfahrtstelle, **Am Wasser 10.**
Ad. von Riesen.

Königsberger Pferde-Lotterie.
Loose à 1 Mark
sind zu haben in der
Expedition der „Altpreußischen Zeitung".

Mannesschwäche
heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX.,
Porzellangasse 31a.
Auch brieflich.
Daselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung."
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

Makulatur
(ganze Bogen), ist wieder zu haben.
H. Gaartz' Buchdruckerei.

Heilige Geiststraße 34, 1 Tr. ist die Wohnung von **2 Zimmern, Kabinet** und Zubehör zum 1. Juli zu vermiethen.

Ein Lehrling
kann sogleich eintreten.
H. Marschall, Bäckermeister,
Inn. Georgendamm 33.

Bestellungen
auf die
„Altpreußische Zeitung"
mit den Beiblättern:
„Illustrirtes Sonntagsblatt" und **„Hausfreund"**
werden **jederzeit** in der Expedition, Spieringstraße 13, parterre, und auswärts bei sämmtlichen Postanstalten angenommen.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung".

Nr. 95. Elbing, den 25. April. 1894.

Um den Kopf!

Kriminalroman von **Georg Höcker.**

25)

Nachdruck verboten.

„Unterstehen Sie sich!" sagte der Kommissar und wendete sich zur Wittwe zurück.

Diese hatte das blutbefleckte Kleidungsstück inzwischen zaghaft angefaßt und widerwillig betrachtet.

„Das Beinkleid gehört dem da!" sagte sie dann, durch eine Achselbewegung auf Schneidewin deutend.

„Sie lügt!" zischte der sich bedroht Sehende. „Sagen Sie selbst, daß Sie lügt!" wendete er sich blitzschnell an Arthur, der ganz apathisch dastand.

Aber schon war der Kommissar mit drohender Miene zwischen Beide getreten.

„Keinen Laut mehr!" sagte er bedeutsam.

„Ich lüge nicht!" meinte Frau Schwarz nun gereizt. „Ich kenne die Hose genau — ich habe sie ja täglich geputzt; der Schneidewin trug sie alle Tage, sie war sein eins und alles, und bis ich sie geputzt hatte, mußte er im Bett stecken bleiben — und warten Sie mal," unterbrach sie sich. an den Fingern abzählend. „Am dreizehnten war's, da wollt' ich das Beinkleid wieder aus der Stube holen — aber der Schneidewin meinte, er habe es zu sehr zerrissen, er müsse es einem Schneider bringen — und dann gab er mir durch die Thür Geld, und ich mußte, was ich konnte, nach dem Kleider-Baron laufen und ihm dort eine neue Hose kaufen — die paßte auch gleich und er hat sie jetzt noch an!"

In ohnmächtiger Wuth knirschte Schneidewin, eine Faust ballend, mit den Zähnen.

Der Commissar aber trat blitzenden Auges auf ihn zu und starrte ihn mit durchbohrendem Blicke an.

„Wollen Sie jetzt Ihr dummes, einfältiges Lügensystem nicht lieber aufgeben und gestehen?" frug er mit schneidendem Hohn.

Arthur stand noch immer mit müder zerstreuter Miene da; es hatte den Anschein, als ob er von den Vorgängen rings um ihn nichts verstände oder doch wenigstens nicht auf dieselben achtete.

Der Untersuchungsrichter hatte sich von seinem Stuhle erhoben und trat nun an den mit verbissener Miene vor sich niederstarrenden Schneidewin heran.

„Leugnen kann Ihnen Angesichts der niederdrückenden Schuldbeweise allerdings nichts mehr helfen," sagte er. „Oder wollen Sie behaupten, auf eine andere Weise just in der Mordnacht das Beinkleid mit Blut besudelt zu haben?"

In den Augen des Verbrechers blitzte es wieder tückisch auf.

„Ich leugne Alles!" rief er tückisch. „Was ist denn das für eine Art, einen unbescholtenen Menschen listig gefangen zu nehmen? — Ich werde mich beim amerikanischen Konsul beschweren!"

„Das mögen Sie thun," sekundirte Wachtel gelassen seinem Vorgesetzten. „Vorläufig aber sind Sie verpflichtet, Auskunft über die Art und Weise zu ertheilen, auf welche Ihr Beinkleid mit Blut befleckt worden ist."

„Das sind meine Angelegenheiten, um die sich Niemand zu kümmern hat!" knirschte der sich entlarvt Sehende. „Was zum Teufel wollen Sie eigentlich — jenes dumme Weib irrt sich, sie ist von meinen Feinden gedungen, um mich zu verderben!"

„So'n Schuft!" zischte Frau Schwarz erbost. „Ich bin eine ehrliche Frau und —"

„Nur ruhig!" schnitt ihr der Kommissar das Wort ab, „was so Einer sagt, hat kein Gewicht!"

„Warum fragen Sie mich denn dann?" höhnte Schneidewin, der sich inzwischen von seiner ersten Bestürzung, in die ihn die Aussage seiner bisherigen Wirthin gestürzt hatte, wieder erholt zu haben schien. „Ich weiß von der ganzen Geschichte nichts weiter, als was jener Herr" — er deutete wegwerfend auf den jungen Rechtsanwalt —, „bereits ausgesagt hat — ich verlange meine Freilassung — oder ist vielleicht noch eine andere Mordthat begangen worden, wegen deren ich mich verantworten soll", setzte er höhnend hinzu.

„Verantworten Sie sich lieber wegen der That, die Sie an Franz Wilser begangen haben!" sagte Bock streng. „Mensch, Sie müssen begreifen, daß Sie bereits überführt sind — seien Sie offen, vielleicht kann die Geschworenen zu einer milderen Beurtheilung Ihrer Bluttat die freimüthige Angabe der Beweggründe veranlassen — der Ermordete war doch Ihr Freund — wie kamen Sie zu solcher Schreckensthat?"

„Das möchte ich auch wissen!" höhnte der Verbrecher. „Ohne Grund bringt man doch seinen Hals nicht in Gefahr! — Da fragen Sie jenen Mann — wieder deutete er auf Arthur — der wußte genau, warum er den armen Franz wegputzte — er hatte ihn zu fürchten, nicht ich!"

„Was wollen Sie damit sagen?" frug Bock stirnrunzelnd.

„Einfach genug, daß der Getödtete Herrn Rechtsanwalt Wilser sehr unangenehm werden und ihm zumindest die glänzende Partie, welche er in nächster Zeit zu machen beabsichtigte, hätte vereiteln können — o ich kann die Beweggründe schon aufdecken, welche Jenen zur That, die er ja inzwischen selbst eingestanden, veranlaßt haben —"

In diesem Augenblicke entrang sich Arthur's Lippen ein halberstickter, qualvoller Aufschrei. Mit zusammengefalteten Händen machte der Unglückliche einen Schritt auf den Verbrecher zu.

„Um des Himmels Willen halten Sie ein, wenn nur ein Funken Barmherzigkeit in Ihnen lebt!" murmelte er. „Lassen Sie mein Opfer nicht umsonst —"

Er kam nicht weiter, mit finsterer Miene trat der Untersuchungsrichter auf ihn zu.

„Kein Wort mehr!" herrschte Bock ihn an. „Ich bin sonst gezwungen, Sie sofort abführen zu lassen!"

Arthur schien seine Worte nicht zu verstehen, nach wie vor blieb er mit flehend aufgehobenen Händen stehen, während Marmorblässe sein Angesicht bedeckte.

„Nun Bursche, was für Lügen willst Du denn uns aufbinden?" fragte der Kommissar dazwischen, mit recht spöttisch herausforderndem Blicke Schneidewin messend.

„Lügen?" brauste dieser auf. „Haha, der alte Wilser mußte fort, weil sein Leben eine stete Drohung für den Rechtsanwalt und dessen Mutter war — er wußte zuviel, der Alte — haha, glaub's schon, daß der Herr Rechtsanwalt für seine Zukunftspläne keinen Vater brauchen konnte, der ein halbes Menschenalter in amerikanischen Zuchthäusern zugebracht und sonst —"

„Halten Sie ein!" schrie der junge Rechtsanwalt in gräßlichster Verzweiflung wieder, während er Miene machte, sich auf den Andern zu stürzen.

Aber der Kommissar, der sofort begriffen hatte, daß eben der Wendepunkt der Katastrophe eingetreten war, hielt ihn mit eiserner Gewalt beim Arm zurück.

„Nur weiter, Bürschlein!" rief er. „Versuch's, ob Du Dich herausreden kannst —"

„Der alte Wilser mußte sterben!" schrie Schneidewin nun voll teuflischen Hohnes, „sonst wär' es ja herausgekommen, daß er schon verheirathet gewesen war, als er vor langen Jahren auftauchte — hoho, daß der schon damals wegen Gaunerstreichen in Amerika steckbrieflich Verfolgte zwar des Herrn Rechtsanwalts Vater, aber nicht der Gatte der —"

Mit übermenschlicher Gewalt riß sich Arthur in diesem Augenblick von der Hand des Kommissar los. In höchster Erregung, während Schaum vor seine Lippen trat, stürzte er auf Schneidewin zu.

„Schurke — Verruchter — das — ist Dein Letztes!" keuchte er.

Mit einem weibisch feigen Schrei fuhr Schneidewin zurück; aber es wäre dessen ungeachtet zu einem wüsten Auftritt im Gerichtszimmer gekommen, wenn sich nicht der Kommissar und der Kreisarzt mit vereinten Kräften auf Arthur geworfen und ihn gewaltsam auf einen Stuhl niedergerissen hätten.

Der Untersuchungsrichter war auf den Klingelstrang an der Wand zugeeilt und riß nun aus Leibeskräften an diesem.

In nächster Minute stürzten bereits zwei Schutzmänner ins Zimmer, der Befehle des Richters gegenwärtig und befremdet auf das ungewöhnliche Bild blickend, das sich ihren Augen bot.

Bock wollte zweifellos auf's Höchste entrüstet, Befehl ertheilen, Arthur in die Gefängnißzelle zurückzuführen, aber da legte sich auch der Kommissar bereits wieder in's Mittel.

„Herr Landrichter!" rief er, auf den wie gebrochen und geistesabwesend erschöpft eben im Sessel Kauernden deutend. „Es muß Ihnen doch klar sein, daß Sie keinen Verbrecher, sondern nur einen gehetzten, tiefunglücklichen Mann vor sich haben, der Ihres wärmsten Mitgefühls werth ist!"

Der Untersuchungsrichter zauderte; dann winkte er den beiden Beamten, neben der Thür stehen zu bleiben.

„Nun ja, es ist doch wahr!" versetzte Schneidewin, der im selben Augenblick seine vorige Frechheit zurückgewonnen hatte, in welchem er sich über sein persönliches Geschick beruhigt wähnte. „Kann ich dafür, daß der alte Wilser solch ein Hallunke gewesen ist? — Ich traf ihn in Chikago, da saß er auf dem Trockenen — aber er könnte viel Geld machen, sagte er, wenn er nur nach Deutschland reisen könnte — dabei zeigte er mir eine Zeitungsnummer, die ihm der Zufall in die Hand gespielt haben mochte — und in der stand die Verlobungsanzeige eines Rechtsanwalts Arthur Wilser mit einem Fräulein Hilda Warnstorf — nun ja, da kam's heraus, daß der Alte in jungen Jahren sich in New-Orleans verheirathet hatte, schließlich aber, wegen Wechselfälschungen und dergleichartigen Dingerchen mehr, Amerika und zugleich seinem jungen Weibe durchgebrannt war — er kam nach Deutschland und da gelang es ihm, sich in dieser Stadt gut einzuführen, den Leuten Sand in die Augen zu streuen. Schließlich bekam er noch ein reiches Frauchen, dem er's natürlich verschwieg, daß er bereits anderwärts gebunden war — haha, was weiß ich es, wie er's angestellt, aber er mußte wohl genügende Ausweispapiere haben — er beging Bigamie — nun ging ein Jubelleben los, bis schließlich nach Jahr und Tag das schöne

Vermögen seiner sogenannten Gattin verpulvert war, — da ging er durch, theils aus Ueberdruß, theils auch aus der Befürchtung, daß sein Lumpenstreich an den Tag kommen und er in's Zuchthaus wandern könnte, er war nämlich mit einem Bekannten aus Amerika zusammengetroffen und fürchtete dessen Dazwischentreten — na, da ging er nach Amerika zurück, dachte, daß inzwischen über seine Geschichten Gras gewachsen sei — er hatte Glück, das Schiff, auf dem er einen Platz belegt, ging unter, während Wilser selbst mit dem nächsten Schiff wohlbehalten Amerika erreichte — er hütete sich natürlich die Kunde von seiner Errettung der verlossenen deutschen Gemahlin zu übermitteln — in Amerika ging's ihm schlecht, bald kriegte man ihn beim Kragen — und von da ab begann sein Zuchthausleben, bald frei, bald eingesponnen — als Strolch lernte ich ihn kennen und da machte er mir den Vorschlag, die Ueberfahrt für uns beide zu bezahlen — dann wollte er seinen Sohn brandschatzen. Da er die Verhältnisse dieser Stadt noch genau kannte, wußte er, daß Warnstorfs Tochter Millionen schwer ist; nun die Sache war einfach. Er setzte seinem Sohn die Pistole auf die Brust! Entweder findest Du Dich mit mir ab oder ich, der ich nichts mehr zu verlieren habe, enthülle Alles und zeige der Welt an, daß Du zwar der Sohn eines verlumpten Zuchthäuslers bist, Deine Mutter aber niemals meine Gattin, sondern höchstens meine — nun ja, Sie könnens sich's schon denken —"

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Der Zukunftstraum eines Chemikers.** Der „Voss. Ztg." wird aus Paris geschrieben: Professor Berthelot, der berühmte Chemiker, hat bei einem Festmahl der chemischen Gesellschaft eine Tischrede zum Besten gegeben, in der er, sich und seinen Hören zum Ergötzen, etwas Eschatologie trieb. Wie wird die Weld im Jahre 2000 aussehen? Im Kopfe des phantasiebegabten Professors malt sich ihr Zukunftsbild folgendermaßen: Die Chemie hat solche Fortschritte gemacht, daß sie alle Kohlenwasserstoff- und alle Stickstoffverbindungen herstellt, die jetzt nur im Laboratorium der Natur, im Pflanzen- und Thierleib bereitet werden; da man Eiweiß, Stärkemehl, Fett und Zucker fabrikmäßig erzeugt, so ist die Magenfrage gelöst; es giebt so viel Nahrung, wie man nur irgend will, und sie kostet so viel wie nichts, da der Rohstoff Wasser, atmosphärische Luft und Kohlensäure sind, die man überall in unerschöpflicher Menge zur Verfügung hat. Aber die Kraft, um diese chemischen Arbeiten zu liefern? Nichts einfacher als das. Man treibt Schächte zum Erdinnern. Schon in einer Tiefe von 4000 Meter erreicht man den flüssigen Kern und hat an ihm eine unerschöpfliche Wärmequelle. Das hinuntergeleitete Wasser verdampft, giebt die Kraft zum Betrieb aller Maschinen der Welt und kehrt zugleich als ein ideales, weil absolut keimfreies Getränk an die Oberfläche zurück. Die Erde wird nicht mehr zu schnöden Nutzwecken dienen. Also keine langweiligen Aecker und Wiesen, keine ebenmäßigen Furchen und Gräben, kein schmieriger Dünger, nur noch Wald, Blumen, Au, malerischer Park und flüsternde Wildniß. Selbst Straßen brauchen die ursprüngliche Natur nicht zu verschönern. Man wird nur noch durch die Luft segeln und das Fahrzeug durch die auf's höchste vervollkommneten Sprengstoffe treiben lassen. Grausamer, herabwürdigender Thiermord wird nicht mehr geübt werden, denn Niemand wird Thierleichen fressen wollen, da er die verdaulichste und angenehmste Nahrung in Gestalt eines Täfelchens Eiweiß oder Stärkemehl in jedem Laden findet. So träumt der Chemiker die Zukunft. Andere Leute können sich aber etwas Schöneres denken als die endgiltige Ersetzung des Bratens durch Chemikalien.

— **„. . . Da unten aber ist's fürchterlich!"** Von seinen Empfindungen während seiner ersten unterseeischen Reise giebt ein englischer Tiefseetaucher, der im Dezember mit einem älteren Berufsgenossen die genaue Lage des an der Südküste der Insel Mauritius gesunkenen Schiffes „Shannou" feststellen sollte, folgende Schilderung. Als er nach den Ohnmachtsanwandlungen, die der ungewohnte Druck der Wassersäule dem Neuling verursacht, zur Besinnung gekommen war, fand er sich auf einem Sandbett stehend, das sich weiß wie gut gebleichte Leinwand zu seinen Füßen hinzog. Schaaren riesenhafter Schnecken und Würmer, die Schlangen glichen — der Taucher sieht bekanntlich Alles mehrfach vergrößert — umschwärmten sie. Leicht und frei, wie in der Luft trotz des schweren Anzuges und der schweren Bleisohlen an den Beinen, gings etwa 100 Meter auf dem Meeresboden vorwärts. Aus den pflanzenbedeckten kleinen Hügeln und Thälern schossen ganze Schwärme silber- und goldglitzernder Fische Blitzen gleich vor und hinter ihnen durch die Fluth. Schließlich erkannten sie in einem großen dunklen Körper vor sich das untergegangene Fahrzeug. Das Tageslicht drang noch so weit in die Tiefe, daß es schien, als sähe man durch dickes Glas; es war also hell genug, um das Leck zu finden. Plötzlich wurde der Lichtkegel über ihnen durch eine schwarze Wolke verdunkelt. Unwillkürlich aufwärts blickend bemerkten sie einen

großen Körper, der sich über ihren Köpfen hin und her bewegte. Das Herz stand mir still; ich sah in den geöffneten Rachen eines riesigen Haies. Wohl schien das Scheusal bedeutend größer, als es wirklich war, aber auf alle Fälle war der „Schrecken des Ozeans'“ über uns und spielte um unsere Luftschläuche und Rettungsleinen — ein neugieriger Biß und es wäre mit uns vorbei gewesen. Unheimlich langsam, aber sicher näherte sich uns das Ungeheuer. Ich hielt mich schon für verloren, als der Hai einige Meter vor mir stehen blieb, unverwandt uns beobachtend, wie eine Katze, die sich zum Sprunge auf die Maus fertig macht, den Schwanz bewegend. In diesem furchtbaren Augenblick schnellte mein Gefährte plötzlich die Arme auf und ab, der Hai schien verdutzt und entfernte sich langsam, blieb aber über uns stehen. Volle fünf Minuten standen wir nun wieder regungslos, und diese an sich kurze Zeit schien mir ungeheuer lang, bis endlich der Schatten sich verzog. Mein Kamerad und ich gingen nun vollends um das Wrack — ich mit zagendem Fuß — herum, damit wir über die genaue Lage des Schiffes berichten konnten, und ich hatte mich schon etwas beruhigt, als plötzlich der verteufelte Schatten abermals sich über uns blicken ließ. Ein furchtbares Grausen ergriff mich — ich wollte zurückweichen, da packte mich etwas, ich wehrte mich aus Leibeskräften, daß vom Meeresboden dicke Sandwolken aufwirbelten. Plötzlich hörte ich, wie aus weiter Entfernung, eine menschliche Stimme zu mir dringen: „Sei kein Narr, du hast wieder die Rettungsleine aus der Hand gelassen! Der Hai lauert ja nur auf die Körper der Matrosen aus dem Schiff.“ Mein Gefährte stand dicht neben mir, als er diese Worte sprach und unsere Helme berührten sich, sonst kann man sich nicht verstehen. Was darauf mit mir vorging, weiß ich nicht; ich weiß nur, daß ich mich an meinen Genossen hängte und aus Leibeskräften schrie: „Hinauf, hinauf, ich will nach oben!“ Die fürchterlichen Eindrücke hatten mich halb wahnsinnig gemacht und halbtodt erblickte ich das Licht der Sonne wieder. — Heute bin ich einer der brauchbarsten Tiefseetaucher der Gesellschaft. Unter hundert paßt immer nur Einer dazu, und mir war es allerdings bei meiner ersten Reise so wie den übrigen neunundneunzig gegangen, die beim Heranrücken der Gefahr den Kopf verlieren. Viele können schon den Gedanken nicht ertragen, durch eine große Wasserschicht nur mit Luftschläuchen und Rettungsleinen mit der Oberwelt verbunden zu sein. Dazu kommen die Schecken des Meeresgrundes. Haie greifen freilich verhältnißmäßig selten Taucher an, es scheint, als ob sich die Bestie vor dem Anzuge fürchtete; wenn sie es aber thut, so zerbeißt sie mit ihrem fürchterlichen Gebiß Luftschläuche und Anzug in einem Augenblick.“

— **Telegraphische Grobheit.** Die Braunschweigische Landeszeitung erzählt folgende Anecdote: Als der letzte Herzog von Braunschweig auf seine Kosten eine Telegraphenverbindung zwischen Breslau und seinem Schlosse Sibyllenort herstellen ließ und als er zum ersten Male das im Schlosse eingerichtete Telegraphenzimmer besuchte, erklärte ihm der Telegraphist den Apparat und telegraphirte schließlich zum besseren Verständniß mit Erlaubniß des Herzogs an die Station Breslau: „Durchlaucht besuchen eben zum ersten Male das Telegraphen-Bureau und befinden sich in erwünschtem Wohlsein.“ Nach einigen Minuten meldete die Glocke eine Antwort. Der Telegraphist wickelte den Streifen ab und las dann laut: „Beides ist mir ganz —“, dann stockte er. „Nun?“ fragte der Herzog. „Durchlaucht, ich — —“ „Lesen Sie, ich befehle es!“ „Beides ist mir ganz schnuppe“, stotterte der Telegraphist.

— **Einen gemeinen Streich** hat ein Handlungsgehilfe R. seiner in Berlin wohnenden Braut, der Tochter eines kleinen Handwerkers, gespielt. Er war seit einem halben Jahre mit dem jungen Mädchen verlobt, und die Hochzeit sollte im Mai stattfinden. Die Braut spielte in einer auswärtigen Lotterie, zu welcher ihr der Bräutigam das Loos zu erneuern pflegte, um später den betreffenden Betrag wieder zu erhalten. Bei der Hauptziehung wurde die Nummer, welche das junge Mädchen spielte, mit einem Gewinn von 30,000 Mk. gezogen, und als die Braut dies erfuhr, machte sie ihrem Bräutigam, der das Loos an sich genommen hatte, davon Mittheilung. Zwei Tage darauf erhielt das Mädchen einen Brief aus Dresden, worin der Bräutigam mittheilte, daß er die Verlobung aufgebe: den Gewinn habe er abgehoben und für sich behalten, da er das Loos bezahlt habe! Die so grausam Getäuschte will nun den Bräutigam fahren lassen, hat aber wegen des vorenthaltenen Gewinnes Klage erhoben. — Schade, daß die Zeitungen den Namen des Ehrenmannes nicht nennen; er verdiente, bekannt zu werden!

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann
in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaartz
in Elbing.

Extra-Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

(Redaction, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.)

10. Ziehung der 4. Klasse 190. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 23. April 1894, Vormittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

67 84 [500] 97 227 490 554 690 865 [300] 72 82 **1023** 32 61 117 210 16 707 [500] 842 **2130** 71 216 30 36 608 92 850 **3060** 228 309 418 [300] 827 900 **4034** 100 52 [300] 54 270 418 512 42 602 [300] 64 812 65 949 73 **5209** 70 368 510 15 650 810 903 7 **6027** 40 553 708 64 [1500] 82 844 **7071** 230 31 411 54 585 640 787 893 918 **8078** 94 271 410 631 **9142** [500] 500 35 601 68 83

10336 418 536 870 946 **11056** 87 433 [1500] 553 680 837 906 10 **12064** 306 75 [3000] 473 584 621 70 725 [500] 48 79 822 27 35 79 984 99 **13031** 156 240 347 515 652 53 62 [300] **14177** 486 585 691 823 76 966 **15021** 202 358 82 477 503 63 730 985 **16061** 355 404 93 545 82 692 824 918 **17307** 54 449 87 576 [3000] 801 95 **18016** 31 363 79 543 874 906 **19173** 398 448 68 538 818

20263 305 39 645 57 [300] 960 **21087** 154 265 519 827 **22076** 114 63 304 23 40 629 42 797 808 16 30 60 966 **23121** 39 72 282 331 90 401 590 627 725 833 45 72 [1500] 934 59 73 81 **24082** 92 191 281 [3000] 310 433 34 560 888 **25133** 270 479 529 82 85 86 614 834 65 **26034** 183 225 794 815 917 [3000] **27302** 476 83 89 513 843 48 58 975 [300] **28134** 403 757 813 [300] 88 **29062** [3000] 222 376 507 747 71 970

30010 [1500] 151 321 [3000] 503 717 31 801 68 954 [500] **31127** 303 31 [1500] 529 89 878 [1500] 93 916 **32074** 190 [500] 263 377 552 60 62 653 705 40 835 **33147** 299 308 91 603 803 904 71 **34040** 153 338 [300] 78 434 587 968 **35000** 63 98 162 395 424 93 522 70 630 964 81 **36038** 125 92 453 54 513 624 [500] 725 27 48 817 [500] 58 **37058** 129 218 316 [3000] 413 [300] 520 [500] 678 790 845 76 909 **38092** 132 386 659 [300] **39158** 236 58 314 476 99 521 699

40079 96 261 86 [500] 326 86 630 32 809 80 **41025** 37 79 141 44 52 60 312 [500] 467 622 60 729 [300] 914 **42023** 102 99 359 502 602 47 64 91 707 821 907 54 **43010** 12 [3000] 39 226 410 42 63 77 692 714 30 **44218** 301 22 87 455 92 552 [3000] 648 726 65 866 **45144** 294 611 99 704 [1500] 55 74 77 **46274** 95 493 659 94 732 802 14 30 50 982 [500] **47054** 90 245 64 390 646 745 92 825 78 983 **49011** 43 271 345 506 50 851 89

50061 131 256 429 40 [1500] 94 [3000] 535 [300] 607 68 91 915 23 37 **51016** 273 79 360 483 508 711 842 **52033** 136 276 334 86 635 89 927 76 **53013** 34 142 73 240 [1500] 49 351 425 46 812 28 [1500] 47 50 940 **54027** 438 522 676 710 803 **55111** 20 75 281 389 479 [3000] 546 691 99 743 **56053** 176 85 [500] 309 [3000] 462 562 680 817 66 931 **57029** 719 53 85 95 815 [500] 949 **58057** 99 306 97 **59035** 94 167 90 403 70 900

60074 138 45 71 263 433 39 [3000] 513 89 671 884 **61146** 201 305 41 43 440 669 746 89 825 86 **62091** 112 216 72 [500] 330 41 421 558 630 42 **63004** 111 237 88 435 519 34 607 786 93 959 **64246** 57 367 429 81 515 [300] 669 77 728 841 917 **65174** 234 36 352 [500] 709 914 42 **66059** 256 496 508 35 719 804 **67229** 415 727 54 924 73 **68225** 67 69 429 [500] 765 846 71 910 **69062** 541 668 89 765 82 805 932 48 87 92

70210 312 415 76 502 4 38 766 824 [3000] 987 **71045** 108 58 247 89 96 339 518 47 694 99 **72334** 433 51 552 681 709 31 91 824 **73057** 318 97 464 657 709 857 88 920 [3000] 91 **74023** 98 112 56 223 39 326 515 65 615 74 703 844 [3000] 84 **75070** 112 213 305 446 64 636 [300] 94 99 748 801 **76005** 90 285 86 357 447 618 798 910 17 99 **77093** 183 235 93 335 78 424 530 77 618 828 38 945 71 **78214** 473 625 703 72 818 **79107** 322 74 498 569 906 25 78 [500]

80223 50 59 311 415 529 629 **81009** 227 393 756 834 45 94 956 **82018** 70 189 [1500] 442 517 640 95 811 32 51 93 96 976 **83569** 609 27 98 768 800 8 953 **84166** 338 [500] 402 517 21 825 961 **85108** 236 85 97 436 [300] 507 737 44 76 878 924 **86158** 295 [300] 411 22 76 77 907 **87044** 54 173 83 204 434 50 69 549 773 **88137** 76 228 316 476 [300] 641 725 846 915 **89000** 81 88 619 64 [500] 738

90019 91 102 17 456 532 715 885 905 49 73 [1500] **91035** 353 405 [1500] 71 580 837 **92054** 139 63 206 35 325 35 640 60 780 829 36 **93116** 73 292 462 [300] 549 696 866 979 **94060** 223 684 988 **95011** [1500] 64 91 105 277 366 522 **96080** 227 58 302 76 515 25 601 35 81 850 90 **97029** 70 126 98 327 505 7 55 [5000] 853 65 **98566** 704 **99093** 464 821 80 966

100291 589 669 84 797 [10000] 910 21 **101138** 99 214 350 424 56 540 707 61 [1500] 71 867 927 92 **102231** 425 526 818 993 **103182** 288 387 424 533 53 [1500] 602 44 759 **104242** [1500] 325 43 77 422 652 [3000] 839 [3000] **105024** 47 240 59 373 419 503 43 878 [1500] 946 95 **106098** 144 326 410 12 34 36 92 615 706 9 22 820 25 77 957 **107095** [1500] 320 38 556 663 787 876 **108111** 233 51 396 503 723 816 94 947 48 85 **109110** 81 347 865 945 94

110008 [500] 271 833 [3000] 43 91 **111087** 108 29 60 304 66 536 96 **112120** [300] 254 65 336 38 400 502 3 854 908 **113267** [300] 439 95 502 703 79 [300] 880 [500] 983 **114001** 52 96 133 292 [1500] 368 569 746 49 885 **115047** 106 21 71 98 411 588 667 [1500] 763 867 926 62 80 **116346** [1500] 71 449 [1500] 688 708 31 **117020** 85 110 53 232 305 [1500] 46 532 756 874 76 935 [300] **118089** 206 35 39 478 [10000] 855 929 79 91 **119089** 217 [1500] 653 728 811 904

120442 74 79 85 557 89 639 725 52 864 920 29 [300] 51 61 **121080** 46 248 306 13 20 36 437 53 66 520 56 [1500] 713 17 **122438** [1500] 538 752 78 954 **123032** 34 [500] 102 200 81 [500] 337 52 448 58 712 809 26 [3000] 35 88 **124171** 347 457 79 88 91 586 609 714 28 64 88 914 36 **125097** 136 247 60 73 305 32 511 [3000] 723 74 972 [1500] **126007** 41 402 528 61 625 702 98 **127025** 26 89 156 271 353 414 56 58 577 [500] 657 [300] 899 966 [300] **128075** 190 228 46 421 592 966 [300] **129085** 235 364 462 662 [3000] 729 823 30 39 946 [300] 67

130023 64 206 303 82 427 545 68 899 [3000] 943 [1500] **131099** 105 456 93 530 78 696 730 [500] 58 **132118** 248 372 [3000] 728 31 **133060** 73 80 750 816 31 86 **134086** [500] 417 55 92 510 40 744 894 **135107** 36 42 54 328 [3000] 42 727 912 **136196** 215 359 524 616 25 [300] 757 907 24 **137280** 913 25 **138127** 40 98 [500] 316 71 85 453 500 779 865 69 [3000] 912 **139001** 103 8 24 75 526 87 703

140028 111 [1500] 424 64 510 26 724 89 803 64 987 **141216** 67 385 474 557 602 6 99 891 954 **142039** 178 92 229 399 413 580 639 722 73 76 [500] 873 85 **143018** 122 261 82 575 771 882 **144106** 35 65 279 372 76 476 84 658 60 766 98 [1500] **145066** 73 [300] 86 146 414 712 **146069** 95 249 90 314 43 84 403 58 711 979 **147060** 335 50 530 692 704 66 911 **148081** 161 92 403 67 [1500] 629 769 [1500] 85 853 962 **149098** 186 235 350 495 554 69 735 74 916

150047 117 87 388 409 512 632 843 **151002** 105 202 376 462 80 960 **152145** 95 348 438 76 638 [1500] 781 939 **153041** [3000] 86 104 11 348 641 771 [300] 94 [300] 995 **154037** 49 75 142 71 75 386 417 697 **155416** 96 902 **156027** 126 348 475 85 534 43 85 [1500] 702 98 993 **157040** 58 238 73 367 539 647 911 **158054** 288 304 496 630 **159157** [1500] 200 51 [500] 512 44 867 949

160101 58 248 317 48 83 506 742 838 [500] 85 994 **161006** 35 177 230 45 584 815 **162093** 173 253 360 450 500 851 89 **163219** 330 49 63 444 837 961 **164011** [500] 47 352 432 603 30 41 839 929 64 98 **165369** 411 580 701 12 24 90 979 **166042** 61 200 10 468 883 **167024** [3000] 92 149 [3000] 86 226 48 90 98 373 642 817 60 **168429** 37 772 **169094** 95 234 62 [300] 456 642 94 907

170123 47 [500] 68 90 [3000] 258 305 83 441 79 792 **171205** 57 84 324 448 509 637 77 85 815 [300] 68 [1500] 920 87 **172053** 124 89 524 776 [500] **173020** 88 137 40 467 566 712 47 796 842 66 73 **174052** [300] 62 151 520 30 641 721 66 **175091** [3000] 103 631 68 99 793 825 971 **176018** [1500] 180 [500] 339 [1500] 493 [3000] 576 606 [300] 714 887 88 99 929 **177086** 146 [500] 414 26 50 [1500] 525 601 883 **178414** 680 980 **179071** 91 114 32 273 326 646 [500] 87 739 [300] 903 50 [500] 79 88 98

180004 142 208 320 414 37 [300] 75 657 890 **181003** 70 90 106 84 315 59 662 784 943 **182169** 203 70 422 47 58 93 542 692 925 **183320** 403 521 68 619 [500] 710 844 67 **184026** 225 44 351 54 432 594 [3000] 689 762 857 79 909 **185345** 56 418 577 [1500] 87 601 800 90 **186074** 100 457 660 881 [300] 83 941 **187115** 46 443 579 877 **188430** 528 [3000] 33 60 722 59 908 59 71 **189073** 155 83 213 365 431 544

190048 101 39 206 58 412 530 696 890 [3000] 930 70 **191005** 18 129 313 43 **192197** 235 402 31 82 85 583 744 833 46 [300] 966 **193198** 816 **194035** 47 176 360 407 630 91 716 **195064** 150 281 324 643 72 [500] 731 32 830 933 **196342** 480 577 [1500] 957 **197179** 371 88 457 582 677 751 839 955 **198311** 437 96 580 [1500] 630 842 [500] 919 **199170** 373 645 713 18 [3000] 78 [300] 996

200116 87 200 489 505 607 796 949 **201058** 96 151 60 292 530 752 89 839 94 **202026** 85 [3000] 148 55 257 63 78 511 780 [3000] 810 **203036** 59 196 295 469 [1500] 70 571 686 99 715 93 904 54 [500] 87 **204243** 59 568 81 [300] 640 [500] 855 [500] 69 **205167** [1500] 264 66 97 486 508 656 710 32 887 **206076** [300] 138 213 50 [3000] 84 [1500] 468 94 591 824 971 **207111** 52 88 356 441 649 94 **208045** 56 75 327 471 567 82 617 63 71 726 [1500] 38 [1500] 57 814 933 **209031** 171 291 399 435 502 675 802 82 822

210055 71 106 20 294 407 96 572 882 **211039** 332 568 660 794 **212158** 235 97 [300] 328 425 703 71 889 **213320** 68 86 571 676 [300] 791 845 56 903 32 63 86 **214008** [500] 40 146 277 333 57 404 561 636 56 **215100** 240 52 334 403 572 89 944 **216040** 157 390 449 702 77 808 38 [500] 973 **217105** 56 214 943 60 **218076** 208 24 65 619 **219150** 329 43 486 585 790

220056 239 305 23 512 614 979 98 **221065** 89 242 [300] 331 [300] 37 624 [1500] 45 865 943 79 **222141** 58 261 389 92 406 47 693 765 866 [3000] 70 [300] 73 **223037** 42 114 216 61 464 517 53 89 703 93 885 **224036** 69 202 3 304 58 [1500] 82 501 11 910 **225067** 85 299 326 412 [300] 83 538 [500] 61

10. Ziehung der 4. Klasse 190. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 23. April 1894, Nachmittags.
Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

182 266 69 444 516 751 953 99 **1**044 133 [3000] 77 281 412 [3000] 25 614 701 83 981 **2**013 54 [300] 64 99 555 618 750 950 **3**128 [3000] 405 619 67 703 887 **4**256 331 463 649 730 854 946 85 **5**093 125 68 327 48 430 44 652 716 804 **6**122 60 381 407 34 78 595 603 53 709 900 **7**036 69 [3000] 90 243 635 96 756 981 [300] **8**133 305 500 34 65 932 **9**267 470 590 [500] 813

10209 14 326 559 856 **11**077 [500] 168 85 93 261 302 442 99 539 63 622 82 735 **12**166 [300] 302 481 98 543 80 694 [300] 896 936 45 **13**129 71 219 382 426 577 646 [300] **14**030 98 211 54 429 529 625 26 759 801 13 **15**010 167 258 [300] 84 86 334 73 601 980 **16**250 350 74 95 622 [3000] 987 **17**095 233 73 376 887 944 89 **18**028 56 101 205 23 78 91 589 853 954 **19**037 100 565 [1500] 669 738 79 825 86

20168 325 487 658 67 821 62 923 **21**115 41 65 212 426 47 587 90 629 714 842 59 987 **22**010 308 96 427 639 759 96 [1500] 888 **23**123 53 75 93 270 367 605 80 721 814 26 904 **24**010 77 223 31 64 372 [300] 420 511 **25**499 514 [500] 670 90 893 900 33 **26**445 57 73 676 878 [1500] 980 **27**118 99 427 64 73 657 797 844 919 51 **28**011 28 51 164 391 474 559 770 960 **29**110 69 89 303 38 517 [300] 21 30 90 690 91 749 855

30194 232 374 413 86 615 769 85 825 971 **31**130 236 415 [500] 543 691 796 [500] 817 62 **32**012 [1500] 73 94 233 323 40 47 758 [500] 804 78 981 [500] **33**048 95 137 [3000] 272 314 459 [500] 70 73 614 784 920 **34**032 97 117 407 82 527 697 769 **35**089 204 309 57 415 [3000] 840 950 **36**049 76 177 369 536 56 67 775 889 982 **37**040 93 526 32 781 832 91 969 **38**053 151 202 537 60 695 738 969 **39**229 93 370 629 910 [1500]

40205 63 343 703 42 85 925 **41**120 96 231 874 91 [3000] **42**095 113 328 91 631 **43**025 28 57 386 594 654 69 723 867 985 **44**185 99 222 407 624 708 59 87 809 78 **45**096 370 483 681 761 63 94 **46**057 78 173 237 513 [1500] 88 91 772 917 49 77 **47**221 30 87 89 565 92 770 971 **48**035 181 96 331 [1500] 445 543 61 98 658 67 873 **49**029 129 219 53 85 300 24 408 561 680

50087 94 102 3 [500] 36 62 228 324 436 57 [500] 72 698 **51**012 283 556 668 749 51 77 809 **52**137 268 392 403 672 714 25 **53**194 95 501 **54**071 414 503 49 57 615 33 91 747 88 **55**007 109 278 367 [300] 519 44 93 [3000] 841 67 **56**036 84 161 208 81 315 404 84 [500] 512 766 79 898 925 **57**375 79 404 96 570 71 978 **58**023 [300] 104 98 220 37 54 311 570 711 45 **59**274 [300] 89 [300] 96 548 66 651 88 723 46 870 984

60018 115 68 78 324 [**5000**] 584 663 863 **61**058 86 224 303 911 73 **62**486 94 652 83 84 763 877 901 58 **63**051 180 254 367 451 856 968 **64**044 169 470 596 886 904 45 [300] 86 **65**081 219 39 92 367 477 601 [1500] 93 870 909 **66**021 [300] 26 88 92 303 410 564 745 47 **67**039 62 70 263 92 608 32 [1500] 706 52 63 848 93 927 28 **68**025 509 697 717 814 [500] 68 **69**055 64 [3000] 237 417 22 47 84 614 94 867 95

70111 [500] 242 303 40 842 **71**123 320 23 542 93 813 **72**055 115 58 218 [500] 98 384 586 680 **73**007 131 66 422 505 736 85 841 993 **74**276 394 775 91 825 42 **75**126 289 323 76 484 533 69 77 [1500] 707 28 863 79 948 [500] **76**009 100 19 309 436 551 75 614 [500] 32 57 907 69 89 **77**126 62 289 [1500] 671 843 936 **78**012 [500] 299 318 [300] 20 585 [3000] 645 97 716 **79**058 126 91 270 312 46 424 511 625 811 71 910

80206 22 51 83 354 568 752 818 937 44 **81**008 56 200 434 605 32 57 **82**278 475 98 546 692 [1500] 956 73 **83**068 127 [300] 67 [1500] 323 38 99 418 [500] 76 86 614 43 59 **84**002 260 303 [500] 435 64 585 93 679 730 **85**045 106 76 [3000] 81 201 99 427 602 6 980 **86**353 76 406 531 747 **87**095 177 471 562 **88**111 58 532 733 **89**133 97 298 436 631 48 55 729 833

90126 [500] 38 279 316 [3000] 49 434 513 [3000] 628 49 883 972 **91**229 408 11 46 613 955 **92**102 229 97 392 564 645 766 862 [3000] 99 **93**168 228 404 [300] 38 88 511 68 613 43 900 24 **94**017 406 45 578 751 97 839 77 96 922 **95**300 947 88 **96**158 207 453 552 63 66 644 752 950 67 **97**096 125 272 339 407 24 70 99 543 86 768 855 913 **98**074 357 85 433 669 88 **99**163 224 87 376 532 641 46 713 28 [3000] 68 840

100025 133 268 426 569 94 660 86 700 [300] 30 **101**369 565 615 18 844 46 954 **102**111 260 71 346 485 726 873 **103**163 221 469 648 824 **104**204 337 46 61 715 78 843 68 [1500] **105**030 280 325 56 61 64 493 501 761 841 44 [300] 65 908 **106**101 47 265 67 439 71 [500] 72 [300] 561 660 [300] 802 [300] 43 966 **107**008 14 44 57 146 65 251 59 92 518 19 25 [1500] 26 89 646 [300] 703 955 [1500] **108**280 98 300 [1500] 80 507 611 803 14 38 83 **109**087 109 [1500] 269 519 601 713 915

110225 [300] 458 92 698 775 816 943 49 **111**011 23 119 44 281 310 89 620 [300] 96 712 961 79 **112**103 48 432 86 547 646 816 976 78 **113**064 90 135 [500] 57 353 428 536 83 [300] 640 74 743 928 48 **114**871 548 77 **115**042 315 57 69 435 713 951 **116**111 61 264 569 671 900 20 **117**101 379 447 85 506 741 73 90 817 941 **118**243 51 581 32 50 618 31 [500] 42 76 **119**231 350 549 [1500] 671 740 807

120125 37 69 [1500] 87 302 79 417 24 84 792 894 **121**017 229 84 478 554 704 45 75 **122**055 58 81 130 [3000] 53 284 [3000] 314 518 728 891 93 **123**059 367 94 486 91 669 769 843 **124**177 269]300] 71 376 675 768 [300] 862 [1500] **125**184 89 225 379 495 [1500] 518 50 58 77 921 **126**152 300 33 523 948 59 73 **127**222 41 44 376 529 [500] 81 641 741 **128**087 112 464 580 619 [1500] 22 [1500] 37 705 |99 [500] 884 929 **129**017 214 24 47 54 412 38 86 592 881

130124 [1500] 220 622 761 813 29 933 **131**025 37 605 72 [1500] 708 85 988 **132**046 205 [1500] 95 357 [300] 92 531 625 75 704 887 920 42 **133**014 117 [500] 294 [300] 397 498 506 41 628 748 88 898 902 98 **134**012 14 59 [3000] 113 [3000] 28 331 426 51 554 713 879 **135**208 42 390 588 703 **136**077 157 65 324 [300] 463 [1500] 532 669 731 972 **137**014 98 412 61 68 511 610 710 13 [500] 57 87 837 69 [1500] 94 **138**128 319 83 486 97 532 40 608 811 [500] **139**110 269 [500] 400 15 770

140070 246 54 84 [1500] 385 91 95 595 [1500] 687 869 **141**074 205 41 304 29 [1500] 51 427 579 619 829 99 904 **142**045 354 492 [3000] 604 40 53 90 811 **143**006 137 63 226 329 421 24 511 62 744 818 [500] 969 85 **144**418 41 [1500] 504 72 602 11 59 759 82 812 78 **145**031 91 442 86 548 634 932 **146**096 340 436 791 839 907 **147**026 54 57 144 [1500] 85 278 464 506 632 [500] 67 95 703 14 80 [1500] 811 74 **148**087 165 240 558 822 **149**001 308 410 36 71 540 [500] 78 [300] 957 91

150056 131 40 80 217 [500] 401 79 674 95 718 931 69 91 **151**129 30 86 234 48 68 [300] 723 937 **152**029 258 [300] 330 412 699 876 [500] 91 **153**309 567 96 653 72 78 [3000] 79 **154**148 525 27 35 747 853 76 89 95 **155**023 78 155 236 338 43 63 417 46 689 848 91 **156**004 [500] 73 267 324 26 410 57 571 612 817 74 **157**010 158 403 694 [3000] 758 895 **158**058 90 119 31 68 289 335 97 718 99 948 **159**097 115 50 60 330 41 59 403 6 41 87 [500] 728 83 90 906 15

160035 58 295 **161**045 297 333 404 86 511 607 851 70 **162**316 482 529 627 31 722 954 **163**223 310 429 53 [3000] 532 43 [1500] 674 983 **164**022 79 324 26 38 476 602 701 67 837 40 57 **165**026 138 266 339 550 637 720 926 **166**282 593 737 46 67 811 61 [1500] 985 **167**137 75 202 380 806 29 965 [500] **168**215 20 67 340 88 96 471 595 640 737 886 907 **169**038 260 92 314 78 792 854 74 958

170036 57 72 116 239 399 617 758 86 803 12 73 967 **171**375 89 500 608 833 957 65 **172**226 441 530 928 52 [3000] 92 **173**136 332 [500] 65 415 713 21 67 76 860 970 **174**227 307 29 419 519 [500] 770 954 **175**164 209 36 374 446 79 621 818 20 29 **176**301 460 616 63 812 33 924 64 [**5000**] 85 **177**105 23 25 76 87 91 214 67 334 40 61 73 409 589 767 835 58 69 977 [300] **178**109 358 376 [**10000**] 476 89 523 38 771 [300] 813 19 57 **179**052 63 80 269 453 79 678 728

180232 492 97 574 745 822 56 67 [3000] 96 911 22 [300] 49 [1500] **181**035 408 679 817 903 29 74 [1500] **182**087 276 317 590 875 937 **183**030 [1500] 124 31 42 68 205 [3000] 68 488 526 99 611 738 **184**038 132 96 287 378 99 415 27 [300] 521 644 65 705 [300] 10 25 50 838 984 93 **185**045 149 59 71 377 563 608 720 81 898 946 85 89 **186**147 [500] 262 627 820 **187**002 53 95 158 86 221 498 599 637 805 **188**073 255 380 91 [500] 532 93 631 74 712 **189**082 227 [1500] 421 615 64 892 936

190291 372 509 977 **191**300 531 54 643 741 86 820 40 54 941 **192**185 277 501 888 984 **193**039 52 211 99 336 761 825 **194**014 112 18 [1500] 291 676 895 983 **195**101 227 28 48 89 661 783 94 896 996 **196**075 80 461 64 640 717 27 71 863 95 **197**339 561 643 99 785 [500] 815 43 965 **198**034 426 619 768 829 **199**005 [300] 309 87 90 414 49 549 77 844 78 [300]

200069 121 28 69 327 479 606 77 839 **201**276 90 362 556 604 745 815 31 93 915 **202**059 253 [3000] 74 333 419 516 45 649 69 97 722 825 966 81 82 98 **203**086 451 510 62 90 935 [500] **204**235 347 445 99 735 92 949 52 **205**193 329 85 [500] 433 516 [3000] 85 746 **206**086 139 243 60 71 517 697 790 828 **207**376 494 527 86 613 893 964 70 **208**023 267 310 34 518 74 791 841 929 [500] 38 **209**026 508

210517 802 [3000] 86 93 **211**410 43 551 71 98 **212**006 204 21 391 [500] 427 525 68 [3000] 78 709 76 870 940 **213**000 98 107 212 41 315 444 622 44 60 [1500] 906 **214**209 338 560 699 903 81 **215**040 66 478 639 93 955 [500] **216**247 95 349 425 536 61 860 **217**040 87 536 705 802 33 42 **218**043 45 349 [3000] 58 [500] 441 [1500] 538 712 70 **219**067 220 54 313 92 411 681 714 860

220124 39 452 545 61 680 757 79 807 13 27 990 **221**012 256 375 82 513 751 802 17 **222**048 56 296 311 86 436 58 599 694 734 803 [3000] 45 **223**028 94 143 61 220 309 91 480 639 [500] 765 837 928 **224**002 28 52 114 350 481 606 [300] 36 [300] 76 714 39 44 854 76 **225**061 126 336 508 75 [3000]